

IDC

AUS LYDIEN ⁰²

EPIGRAPHISCH-GEOGRAPHISCHE REISEFRÜCHTE

HINTERLASSEN VON ^{est}

KARL BURESCH

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO RIBBECK

MIT EINER VON H. KIEPERT GEZEICHNETEN KARTE



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

1898

welchem Falle, unser Bruchstück und ein anderes, mir 1894 in Assar Tepé gezeigtes

ΧΡΥΣΟΘΟΝΗ ΔΙΑΚΟΝ Χρυσοθόνη διακόνισσα (?)

die beiden einzigen nachweisbaren inschriftlichen Reste der genannten Stadt sein würden.

ΔΑΝΟΜΩΝΕΣΜΟΝΕ
ΕΝΑΓΑΠΗΤΑΣΥΝΩΚΥ
ΠΕΔΕΙΝΩΝΠΡΟΠΟΤΕ

... θανόντων ἐμὸν ἐ...
... ὡν ἀγαπητὰ σὺν ὠκυμόροιςιν ?
... ἄ?π' ὠδείων προποτε...

Wohl zu einem Grab-Epigramm gehörig.

6. Gjök kaja; SO von Orghanly am Fuß des Tmolos (s. Reiseb. I S. 47). Auf dem Friedhofe des Dorfes lagen und standen im J. 1888 und 1891 antike Architekturstücke massenhaft verstreut, darunter im J. 1888 auch die folgende Inschrift auf ca. 107 cm hoher und 47 cm breiter Marmorstele. Alles soll von alters her im Dorfe vorhanden gewesen sein, und für die Annahme antiker Besiedelung dieser Stelle sprechen auch mehrere riesige Thongefäße von der bekannten Art.

ΑΙΣΑΡΙΑΣΤΑΙΕΤΕΙΜΗΣΑΝ
ΙΗΝΟΔ//ΤΟΝΤΥΤΕΙΔΗΝ
ΟΦΥΛΑΚΑΑΝΔΡΑΔΙΚΑΙΟΝ
ΟΧΗΣΑΞΙΟΝΠΟΛΛΑΤΩ
ΗΜΕΝΟΝΤΕΤΗΡΗΚΟΤΑ
ΝΚΑΙΚΟΙΝΩΦΕΛΗΤΕΙΜΗΝ//
ΚΗΝΕΡΜΟΓΕΝΟΥΣΤΗΝ
ΚΑΙΑΠΟΛΛΩΝΙΟΝΚΑΙΕΡ.
ΣΥΙΟΥΣΑΥΤΩΝΠΡΟΣ
ΣΑΥΤΟΥΚΑΙΑΡΓΥΡΙΟΝ
ΒΑΣΤΩΝΘΥΣΙΑΣΟΠΩΣΥΠΟ
ΝΒΡΑΒΕΥΤΩΝΔΙΔΩΤΑΙ
ΤΗΑΡΤΟΚΡΕΑΣΔΙΟΟΙΚΑΙ
ΑΜΟΙΒΙΜΑΙΟΝΤΗΣΤΕΙΜΗΣ
ΤΕΠΕΙΤΑΕΤΕΙΜΗΣΑΝ
ΕΤΕΡΕΦΑΝΕΔΙΑΓΕΝΟΥΣ
ΩΝΑΣΚΛΗΠΙΔΟΥΤΟΥΜΗ
ΥΚΑΙΜΗΤΡΟΒΙΟΥΤΟΥΜΗ

Οἱ ἐν... Κ]αίσαριαται ἐτείμησαν
Λ?ηνὸδ[ο]τον Ἰυτείδην
νομ]οφύλακα, ἄνδρα δίκαιον
καὶ πάσης ἀποδ]οχῆς ἄξιον, πολλὰ τῷ
κοινῷ παρεχ]ημένον, τετηρηκότα
Ἰν καὶ κοινωφελῆ τειμήν
ὁμοίως καὶ Ζωτ]ικὴν Ἑρμογένους τῇν
γυναῖκα αὐτοῦ καὶ Ἀπολλώνιον καὶ Ἑρ-
μογένην τοῦς υἱοὺς αὐτῶν, προσ-
χωρητήσαντο]ς αὐτοῦ καὶ ἀργύριον
εἰς τὰς τῶν Σε]βαστῶν θυσίας, ὅπως ὑπὸ
τῶν κατ' ἐνιαυτὸν βραβευτῶν δίδωται
Ἰτῇ ἀρτόκρεας. Διὸ οἱ Καί-
σαριαται...] ἀμοιβιμαῖον τῆς τειμῆς
ἀποδόντες? με]τέπειτα ἐτείμησαν
αὐτὸν χρυσε]ω στεφάνῳ διὰ γένους,
ἐπιμελησαμέν]ων Ἀσκληπιδίου τοῦ Μη-
Ἰυ καὶ Μητροβίου τοῦ Μη-

Die fehlenden Zeilenanfänge, nach den sicheren Ergänzungen von Z. 4-5. 8. 9. 11. 12. (14.) 17 im Umfange von 10-13 Buchstaben, scheinen auf einer links anschließenden Platte gestanden zu haben. Nach der Schrift, welche noch ungeziert und nicht sehr sorgfältig (einmal I-I, sonst H), aber deutlich ist, gehört die Urkunde eher dem ersten als zweiten Jahrh. n. C. an.

Die Unvollständigkeit der Inschrift ist wegen des Verlustes sowohl des Anf. Z. 1 genannten Ortsnamens als wegen der Z. 3. 13 ausgefallenen, die in Rede stehende Genossenschaft betreffenden Einzelheiten sehr zu bedauern.

Sowohl nach allgemeinen vergleichenden Erwägungen als nach dem Inhalt der Inschrift ist das κοινὸν τῶν Καίσαριαστῶν eine frei gebildete Genossenschaft, welche dem Culte der römischen Kaiser geweiht ist.

Wenn nun einerseits nicht bezweifelt werden kann, daß unser Καίσαριασταὶ cullores Augusti (so Tac. Ann. I 73 cullores Augusti qui per omnes domus, in modum collegiorum habebantur) bedeutet, so wird es sich dabei andererseits nicht sowohl um eine Nachbildung der Augustales als um eine diesen entsprechende Cultgenossenschaft handeln. War derlei doch den Griechen, und besonders den Orientalen, längst geläufig. Ἀρταλισταὶ war der Name einer uns lange bekannten (C. I. G. 3069-71. B. C. H. IV S. 164) Genossenschaft (βίβλος καὶ κοινόν), welche ein berühmter dionysischer Künstler, der Fiederspieler Kraton aus Karthedon, zu Ehren seines Gönners Attalos II in der ersten Hälfte des zweiten Jahrh. v. C. in Teos gründete. In ihr Wesen gewähren die Inschriften einigen Einblick. Vorsteher (προστάτης) der Genossenschaft war Kraton

selbst mit dem Titel *ἑπὶ τοῦ* C. I. G. 3069 H., daher auch *of Arratorai* oder *Καταρῶς συννηγῶν καὶ κλιμῶν*); der hinterließ u. a. einen *ἑπὶ νόμος* für *ἡ συνδοξή*, dessen Annahme diese in einem schwülstigen Ehrendecret für den verstorbenen Gründer und Vorstand, C. I. G. 3069 (*Ἐπὶ τῶν ἱερῶν ἀριστοῶν* überschrieben), einem Seitenstück zu unserer Inschrift, feierlich proklamiert.

Ebenso bestand im zweiten Jahrh. v. C. in Ägypten ein offenbar nur aus hohen, der unmittelbaren Umgebung des Königs angehörenden Personen zusammengesetzter Verein, welcher unter dem Namen *Basiliarai* der Verehrung des Ptolemaier-Hauses oblag. Derselbe trug auf der heiligen Dionysos-Insel Setoi unter einem *ποσειδάρις* und einem *ἑρμῆς* als eponymen Vorstehern (C. I. G. 4893). — Dem König Mithradates dem Großen Eupator, welcher fast offiziell den Beinamen *ἑλός, δεινότατος* führte, huldigte — wahrscheinlich in Delos — eine Genossenschaft von Athleten als (*οἱ ἀπὸ τοῦ γυμνασίου*) *Εὐπατορισταί* (C. I. G. 2278); und endlich suchten sich irgend welche Biedermänner in Lakedaimon als *Ἀγχιπαιστῆς* dem Schwiegersohn des Augustus angenehm zu machen (C. I. G. 1299).

Frägt man nach dem mutmaßlichen Anlaß zur Stiftung einer Genossenschaft von Kaiserverehrern in einer Stadtgemeinde dieser Gegend Lydiens im ersten Jahrh. n. C., so ergibt sich die Antwort fast von selbst. Eines der furchtbarsten Erdbeben, von denen wir wissen, suchte im J. 17 n. C. N-Lydien heim, wo es zwölf blühende Städte und ungezählte Ortschaften und Dörfer niederstreckte. In der unmittelbaren Nachbarschaft des Fundorts unserer Inschrift liegen Mästene, Hyrkanis, Hierokaisareia und die am schlimmsten geschädigten Hauptstädte Magnesia a. S., Sardes und Philadelpheia. Kaiser Tiberius wurde der weise Wohltäter der unglücklichen Städte, deren Dankbarkeit in einem berühmten Monument und anderen Huldigungen ihren Ausdruck fand. Der Kaiser wurde

schmückte vorübergehend mehrere der beteiligten Städte oder vielleicht auch alle; ja, Philadelpheia vertauschte gar seinen alten Namen mit dem neuen Neokaisareia, wie ich Athen. Mitthr. XIX S. 118 ff. (vgl. Reiseb. II S. 124 ff.) nachgewiesen habe. Man darf es also als wahrscheinlich bezichtigen, daß auch unsere *Kaisaraiastal* mit der Wohlthat des Kaisers Tiberius in Verbindung zu bringen sind: jedenfalls bestanden sie im Gebiete einer der vom Erdbeben zerstörten Städte, entweder von Mostene oder noch wahrscheinlicher von Sardis; ist aber die Inschrift von aufsen her an ihre heutige Stelle verschleppt — was sehr wohl möglich ist —, so stammt sie unzweifelhaft aus einer der genannten Städte selbst, in welchem Falle Z. 1 vielleicht *Oi ἐν Μοσσηνοῖς*, oder *Oi ἐν Σάρδιαις* *Kaisaraiastal* zu ergänzen wäre. Daß überhaupt ein Ortsname zu ergänzen ist, darf als gewiß bezeichnet werden; vgl. auch den verstümmelten Anfang eines ähnlichen Titulus aus *Παγώνου Κεφαλῆος τιμαθῖνος ἐπὶ Ἀθωναστῶν, Ἀρρόβουσιαντῶν καὶ Ἀρχαπιστῶν τῶν ἐν Αἰλαῖς*, einer Ortschaft Lykiens (Revue archéol. 1864 II S. 171). Die Ergänzung des Eigennames auf Z. 1 ist

Die Ergänzung des Eigennamens Anf. Z. 1 ist unsicher. Die bekannten

Namen *Zḡvódoros* oder *Mḡvódoros* zu ergänzen hindert die erhaltene schräge *Hasta*, welche vielmehr der Rest eines *Λ* (*Α Δ*) zu sein scheint; *Ἀγνόδoros* aber ist zwar ein bisher unbelegter Name, der jedoch in *Ἀγνóωμα* ein gutes Analogon haben würde, wenn dieser Name sicher wäre (4. Arat. vita); dagegen läßt sich *Ἀγνóωρος* oder *-dóρος* direct aus dem Kurznamen *Ἀγνῶς* einer Grabinschrift des lydischen Philadelphia (B. C. H. VII S. 503 n. 3) erschließen, welcher sich zu dem genannten Vollnamen verhält wie *Μηνῶς* (Genitiv: *Μηνῶ* und *Μηνάδος*, wie in der citierten Inschrift Gen. *Ἀγνάδος*) zu *Μηνόδορος* *-dóρος*. — Das merkwürdige *Τυρτίδης* kann, da ein Vatername im Genitiv fehlt, nur ein *πατρωνυμικός* sein, wonach *Ἀγνóδορος* auf diese ungewöhnliche Art als Sohn des *Τυρτός* oder *Τύρτης* oder *Τύρος* (denn eine scharfe Scheidung der Schreibungen *-τίδης* und *-τίδης* darf man in dieser Zeit und Gegend nicht erwarten) bezeichnet würde. Zum Vergleich, wenn auch nicht zu voller Erklärung, bietet sich eine private Weiheinschrift aus der nahen Hyrkatischen Ebene (Saritscham: *Μουσίου* 1886 S. 68 n. 97, von mir neulich revidiert) = B. C. H. XI S. 84

Τειμόθεος Διαγόρου
Λαβραντίδης καὶ Μόσχιον
Τειμοθέου ἡ γυνὴ αὐτοῦ
θεῶ ὑψίστῳ εὐχὴν τὸν
βῆμόν.
Διαγόρας Τειμόθεος Πύθεος
οἱ Τειμοθέου τοῦ Διαγόρου υἱοὶ
Λαβραντίδαι τὰς λυχναφίας
ὑψίστῳ ἀνέθηκαν.

Hier werden Vater wie Söhne aufser mit dem im Genitiv stehenden Vaternamen noch mit dem πατρωνυκὸν λαβωνίης gekennzeichnet, offenbar einem uralten Geschlechtsnamen, welcher sich wie λαβρα(υ)δα (Ortschaft in Karien mit berühmtem Tempel des Zeus λαβρα(υ)δός) von dem lydischen Worte λάβης = Beil ableitet. — Was den Lenodotos oder Menodotos unserer Inschrift angeht, so möchte man nach bekannten Analogien schliessen, daß sein Vater Apollonios geheissen habe; denn da des ersteren einer Sohn nach dem Großvater mütterlicherseits genannt ist, so sollte der andere den Namen des Großvaters väterlicherseits tragen.

Z. 3 kann die Ergänzung νομοφύλας nicht als sicher bezeichnet werden. Ich schlage sie vor, weil der νομοφύλαξ auch als Beamter von Phylen (Gau- und Kultgenossenschaften) in Mylasa vorkommt (B. C. H. V. S. 107. Athen. Mitth. XV S. 268). An-sich ist natürlich, z. B. ἀντιπρύτανης ebensoviel möglich. — Z. 6 ποινωπότης möchte man gern als eine der von dem Geehrten gerühmten guten Eigenschaften auffassen, doch wird man es mit τιμήν verbinden müssen, da sonst mit dem letzteren kaum etwas anzufangen ist. — Zu Z. 9 ff. vgl. Z. 23 f. des Ehrendecrets der Ἀττάλειαι C. I. G. 3069 ἀνατίθησιν δὲ καὶ καίμωροϊ τῇ συνόδῳ καὶ ἀρχαίου

ἀποδοῦναι ὁραμαῖς μισθὸς πεντακκοσίας ἀπ' ὧν ἐκ τῆς προσόδου διδία-
τε καὶ συνόδους πεποιήμεθα, καθὼς ἐν τῇ νομοθεσίᾳ περὶ ἐκάστων διατί-
ταται. — Z. 12 schweben die βραβεύται die Anordner der von der σύνδοσις
auszuführenden Feste und Opfer, sowie die Verwalter der einschlägigen
Kasse zu sein. Diese Bedeutung und die vorgenommene Ergänzung werden
durch die unten als Nr. 23 mitgeteilte Inschrift aus der Hyrkanischen
Ebene bestätigt: Z. 10 ff. (ἀποδοῦναι τὴν αὐτὴν ἀναγορεύειν [nämlich
τὸν σφραγιστὴν] διὰ παντὸς καὶ ἐν ταῖς ἐλλείψουσιν συνόδοις κομητικαῖς πάσας)
ἐπιμελεσθῆναι τῆς ἀναγορεύσεως τῶν κατ' ἐνιαυτὸν βραβευτῶν.

Es ist nur wenige Stunden O von hier gefundenen Inschrift augustei-
scher Zeit, welche Mousaïon 1886 S. 46 f. n. 747 ungenügend und nur
in Minskeln mitgeteilt ist, war das in Rede stehende Amt ebenfalls er-
wähnt. Es handelt sich auch dort um die Ehre der Bekränzung und
heißt nach Fontrier am Ende:

τὴν δὲ ἐπιμέλῃαν
τοῦ τελεφάνου ποιέσθω-
σαν κ[ατ'] ἐνιαυτὸν. AC..
..... pateυται.

Es ist wohl unzweifelhaft, daß das letzte Wort als βραβεύται zu ergänzen
ist, und wahrscheinlich, daß die letzten Zeilen lauteten: ποιέσθωσαν οἱ
κατ' ἐνιαυτὸν αἰνούμενοι βραβεύται.

Im Amt der βραβεύται geschieht außer hier noch in der interessanten
pisdikischen Urkunde aus dem Anfang des dritten Jahrh. n. C. I. H. S. IV
S. 26 (Z. 13 ἐν βραβεύταις) Erwähnung, wo indessen seine Functionen
unklar bleiben.

Merkwürdig ist Z. 13 ἀρτόκτας. Das Wort kommt sonderbarer-
weise nur in zwei lateinischen Sprachdenkmälern vor: Pers. VI, 50 *oleum
artocreasque popello largior* und Orelli-Henzen 4937 *dedicatione artocrea
popule Cuprensi dedit*; Glossare sollen ἀρτόκτας mit *fructatio* wiedergeben.
— Wenn man das Wort als „Brotfleisch“ oder eine aus Brot und Fleisch
bereitete Speise erklärt, so vermutet man eine Bedeutung, welche der
vorliegenden Wortbildung kaum entspricht. Das offenbar der vulgären
Sprache angehörige Wort scheint vielmehr zu der schon im späten Griechisch
aufkommenden und im Neugriechischen bekanntlich sehr beliebten Art von
Composita zu gehören, welche die Paarung zweier von Natur zusammen-
gehöriger Dinge bezeichnet. Der gemeine Mann ist heute ψωμόνυφο d. h.
Brot mit Käse; μαζαιοποιήνοντο ist das Eisbesteck und ζυδολάδο Essig
und ζ. ἀρτόκτας bildet schon ein Byzantiner; Ἀρτοποιεῖται ist der Name
einer Secte, welche Brot und Käse unter die Sacramente aufnahmen;
Ἀρτοποιεῖταις τόπος war der Brot- und Käsemarkt in Konstantinopel. Nach
solchen Analogien liegt es gewiss nahe, ἀρτόκτας als „Brot und Fleisch“
und weiter als „Vertheilung von Brot und Fleisch“, also wiederum zu
fassen. Derlei öffentliche Bewirtungen (ἐστιάσεις) waren ja sehr beliebt
und regelmäßig mit Opferfesten — um solche handelt es sich aber auch
hier — verbunden.

Z. 14 muß die Bedeutung des neuen Wortes ἀμοιβιμαῖος wegen des
lückenhaften Textes unerklärt bleiben. Die spätere und späteste Jrcität
gefallen sich bekanntlich in Adjectivbildungen auf -μοῖος und in Weiter-
bildungen auf -μαῖος, deren Bedeutung sowohl activ als passiv sein kann
(vgl. Lobeck zu Phrynichus S. 558 f.): so ἀπάγμοῖος und ἀπαγμαῖος,
φθορμοῖος—φθορμαῖος; allein stehen νεορμαῖος und θνήσμοῖος, ἀρμαῖος.
Wenn sich nun zu ἐστιάμοῖος (vgl. ἐστιάος) ein nur inschriftlich aus gut
hellenistischer Zeit belegtes ἐστιάμαῖος (Dittenberger Syll. 402 τὰς
θυσίας ἐπιτελεῖν καὶ τὰ ἐστιάματα [d. h. die Kosten für Festlichkeiten]
ὑποδέχεσθαι) gesellt, so darf man vielleicht das aus dem freilich unbe-
legten ἀμοιβμοῖος (= ἀμοιβάος) weitergebildete ἀμοιβμαῖος oder vielmehr
dessen Neutr. Sing. substantivisch für ἀμοιβή = Belohnung fassen; pflegen
doch auch in Ehrenbeschlüssen an dieser Stelle Wendungen wie τὰς (κατ')
αἰτίας χάριτας ἀποδιδόντες oder ἀποδόντες zu stehen. Übrigens war in
Z. 13—15 (διδ — μετέπειτα) früherer Auszeichnung des Geehrten seitens
der Kaisariasten Erwähnung gethan; mit μετέπειτα beginnt die Verkündung
der durch den vorliegenden Beschluß zuerkannten Ehre der Kränzung mit
goldenem Kranze, welche über dem Texte der Inschrift bildlich ange-
deutet war.

Salihly. Architekturstück im Garten der Villa des Herrn Bahn-
ingenieur Möllhausen, von Sardes stammend, Mous. 1875 S. 136 n. 77
in Minskeln mitgeteilt:

Α ΚΟΡΝΗΑΙΟΝ ΟΥΕΤΗΝΙΑΝΟΝ

L. Cornelius Vettinianus ist aus Legenden von sardianischen Münzen
des Septimius Severus, Caracalla und der Julia Domna (Mionnet IV
[Lydie] n. 727. 734. 750 f. Suppl. VII [Lydie] n. 500) als Strateg von
Sardes und Asiarh (n. 727. 750) bekannt; die viel begehrte letztere Würde
hat er mehrere Male bekleidet.

8. Tepe Kivi (Jürtkendörichen bei der Bahnstation Monamak SO
von Salihly; s. Reiseb. I S. 47). Marmorplatte, als Stufe an einer Haus-
treppe dienend und daher sehr stark verrieben, 1891 abgeschrieben.
Lesung vielfach unsicher.

Z. 1 ist nach *εἶρος* für E gewiss C herzustellen, da die Inschrift,
welche nach dem Schriftcharakter (wegen Z und Y vgl. die Bemerkungen
Athen. Mitth. XIX S. 104 A. 1. S. 115 A. 2) sicher nicht älter als die
zweite Hälfte des zweiten Jahrh. n. C. ist, entweder nach der sullanischen
(was in den lydischen und phrygischen Städten die Regel ist) oder nach
der Aera von Actium datiert gewesen sein muß.

Z. 3 ist *βουλευσόμενον* statt *αὐτόν* nicht zu beanstanden. Es liegt
ein einfacher Schnitzer der Vulgarsprache vor, welche die Themavokale
der Tempora nicht recht zu unterscheiden wußte (vgl. Hatridakis, Einl.
in die neugriech. Gramm. S. 186). Wie *ἐβαλε*, *εἶδα*, *ἔργα* usw. längt

ΕΤΟΥΣΕ/
 ΝΗΜΟΥΛΒ
 ΛΕΥΣΟΜΕΝΟΥΤΟΥ
 ΑΖΩΣΜΑΤΟΣΒΩΜ
 5 ΑΝΑΣΤΗΣΑΙΚΑΘΗΓ
 ΜΟΝΙΔΙΟΝΥΕΩΓ
 ΤΥΧΗΕΡΜΟΓΕΝΟ
 ΑΡΕΡΟΦΑΤΗΕΚΑΙΕΡΜ
 ΤΟΣ ΕΝΕΚΡΑΤΟΥΑ
 10 'ΟΣΑΡΧΙΒΟΥΚΟΛΟΣ
 ΕΙΡΗΣΕΠΕΣΧΕΤΟΣ
 Τ'ΩΣΑΜΑΤΙΤΟΝ
 ΕΑΝΕΖΙ-
 Ν

- Έτους [α?.. μηνός Πα-
 νήμου λ'· Β[ου
 λευομένου του
 δι]αζώματος βωμ[όν.
 5 ἀναστήσαι καθηγ[ε-
 μόνι Διονύω [Ευ-
 τύχης Έρμωμένω[υ
 α' (?) [Ι]εροφά[ν]της κα' Έρμ[ι]π-?
 π(?)ος [Μ]ενεκράτου α.
 10 υ[ός] (?) , ἀρχιβούκολος [τ]ης
 επ[είρας] υ[ός] [π]έσχετο.
 διὰ Τίτον
 ἀνέστη]σαν ξε[ν]ο-
 [ιων.....

eingegraben, ja Mißbildungen wie *συνήγα* möglich waren, so liefen auch *ηγούσαν* und *ἔτησαν* I. G. S. I. 96. 1449 v. 9 unter. Noch näher steht *συνβιώντα* (st. *συνβιώντα*) in einer Grabschrift aus dem lydischen Daidis (unten Nr. 30); das auch ein Zeitgenosse (*ἑνὸς εἰός*) unseres *βουλυνταίνου* ist. Z. 4 kann schwerlich anders als *δι]αζώμα* (Nebenform zu *διώμα*) ergänzt werden; was das Wort, welches allerhand Gürtung, mit der eine Teilung oder Absonderung verbunden ist, bezeichnet, in diesem Zusammenhange meine, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Wir haben es in unserer Inschrift mit einer dionysischen Genossenschaft (*σπείρα*) zu thun, welche ihrem Patron, dem vielgeehrten *καθηγέμηνον* *Διονύω*, einen Altar zu errichten gesuchte; mit *διώμα* scheint also ein Teil der *σπείρα* bezeichnet zu werden, vielleicht die von den übrigen Mysteriengeseonderte Gruppe der *βουκόλοι* (vgl. Dieterich, de hymnis Orphicis S. 12). An der Herstellung des Wortes *εἰροφάντης* ist nicht zu zweifeln; das

aber das N auf dem Steine wirklich nicht geschrieben stand, wage ich nicht zu versichern. Ausser dem Hierophant wird noch der *ἀρχιβουκόλος* *τῆς σπείρας* erwähnt. Obgleich dieser Cultbeamte in griechischen und lateinischen Inschriften oft genannt wird (vgl. Dieterich a. a. O. S. 4 ff.), haben wir doch von seinen Obliegenheiten keine genaue Vorstellung. Nach seinem Namen ist er der Vorsteher der *βουκόλοι* und somit, da letztere zweifellos die bevorzugten priesterlichen Diener des Dionysos sind, einer der höchsten Beamten der Genossenschaft. Dies zeigt auch die bekannte pergamenische Weiheinschrift (Hermes III, 39. *Μουσείον* 1875 S. 4 n. 6): *Οἱ βουκόλοι ἐπέμψαν Σωτήρα Ἀρτιμίδωρον τὸν ἀρχιβουκόλον διὰ τὸ εὐσεβεῖς καὶ ἀξίως τοῦ καθηγέμηνος Διονύσου προτετασθαι τῶν θεῶν μυστηρίων*, sowie das seltsame, oft (zuletzt in meinem *Klaros* S. 78 und unvollständig bei Dieterich a. a. O. S. 6) abgedruckte Sibyllen-Orakel von Perinthos, das die folgende Unterschrift trägt: *Σπίλλιος ἀρχιβουκόλος | Ἡρακλείδου Ἀλεξάνδρου ἀρχιβουκόλου | Ἀλεξάνδρου σπείραρχος* (folgen noch einige Namen). Unter den Übermittlern des Orakels wird also der *ἀρχιβουκόλος* an erster Stelle genannt, doch wohl als die Hauptperson. Übrigens können wir nicht ausmachen, in welchem Verhältnis er zum *ἀρχιμύστης* (ein solcher auch in einer Inschrift N-Lydiens B. C. H. XI S. 483 n. 70 *Ἀλεξάνδρου ἀρχιμύστης ὁ θεῖος ἐπέμψεν μυσίας χάριν*), zum *εἰροφάντης* und zum *σπείραρχος* (die beiden letzteren in griechischen wie lateinischen Inschriften öfters genannt) stand; vielmehr ist sicher zuzugeben, daß eine bestimmte Zahl, ein einheitliches Rangverhältnis und bestimmte Namen für die Cultbeamten der unzähligen religiösen Genossenschaften überhaupt nicht aufgestellt werden können. So fehlt z. B. in der Beamtenhierarchie des *κοινὸν τῶν Ἰοβάκων* in Athen, dessen vollständige, in der ersten Hälfte des dritten Jahrh. n. C. niedergeschriebene Statuten uns neulich bekannt geworden sind (Athen. Mitth. XIX S. 249 ff.), der *ἀρχιβουκόλος* ganz und scheint seine Stelle und seinen Rang der *ἀρχιβακχος* einzunehmen, welcher im Range nur dem *εἰρὸς* (bez. *ἀνθυρὸς*) nachsteht. Nicht ganz sicher ist, ob *βουκολικός* ein Beamtename ist (z. 122, wozu s. S. 270f.); ist es an dem, so steht er noch unter dem *ταυλάς* als letzter der ordentlichen Beamten.

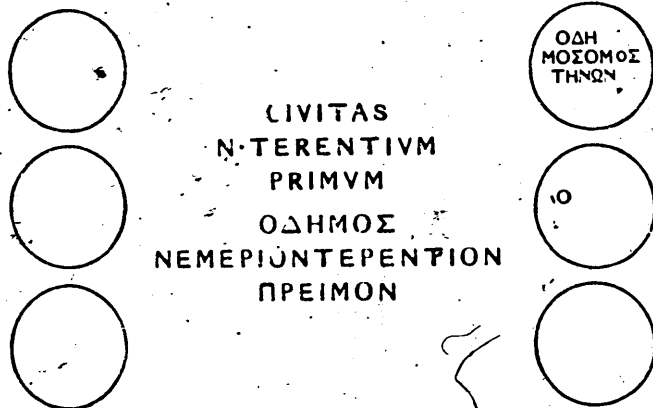
Z. 11 hat meine Abschrift *ΕΠΕΣΧΕΤΟ* für dessen Richtigkeit ich nicht bürgе. Es ist nämlich schwer abzusehen, was *ἐπείχετο* in diesem Zusammenhange meint, während man *ἐπείχετο* an dieser Stelle geradezu erwartet.

9. *Aschaghy-Monamak* (s. Reiseh. I S. 47). Rechtliches Marmorbruchstück, in einer Hausmauer verbaut. Über der Inschrift ein Kranz, an dem sich zu beiden Seiten Schlangen umeinander winden. Darunter:

ΕΡΜΟΓΕΝΗΣΕΡΜΟΛΑΟΥΙΕΡΕΥΣ
 ΑΙΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣΚΑΙΜΗΤΡΟΔΩΡΟΣ

10. *Alaschehir* (Philadelphie). Marmorblock, eingemauert in die Mauer des Hauses der *αὐτὰ Μελάνη*, Buchst. 4 cm, geziert. Unvollständig.

22. Ebendort. Marmorne Säule, dem Meilenstein gegenüber. Über der Inschrift ein Relief: links Reiter, rechts Altar, davor aufrecht eine Gestalt; hinter dem Altar eine große Amphora und ein Baum, um den sich eine Schlange windet. C. I. G. 3475 ganz unvollständig. Die Kränze links, von welchen wenigstens der unterste keine Inschrift gehabt zu haben scheint, sind fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert, fast ganz verschwunden sind die Inschriften der beiden unteren Kränze rechts.



Ob die Säule zu einem Grabdenkmal gehört, ist nicht sicher, doch ist diese Annahme wahrscheinlich. Welche die Stadt (*civitas*, *ὄμηρος*) sei, aus der das Monument stammt, ist nicht zu bestimmen; das Verfahren von M. Clerc, welcher in seiner Schrift „De rebus Thyatirenorum“ mit Inschriften von Kenes, Selendi u. a. stillschweigend wie mit solchen von Thyateira operiert hat, ist durchaus unbegründet.

Unsere Inschrift gehört zu der wohlbekannten Species der „Sammel-Urkunden“ (s. Athen. Mitth. XIX S. 102 ff. Rhein. Mus. 49 S. 424): die genannte Person ist außer von ihrer Vaterstadt noch von den in den Kränzen genannten Städten bekränzt worden. Das Erscheinen des vielgesuchten Mostene (s. oben S. 32) unter denselben ist interessant, doch darf die Lesung der betr. stark verwitterten Kranzinschrift nicht als unbedingt sicher gelten: das letzte O in Z. 2 ist unsicher, da die Rundung, welche ich unterschied, kleiner als die der anderen O ist, während sie für den Bogen eines P zu tief steht; das M vor ihm ist sicher, das Σ hinter ihm scheint, wenn auch nur sehr schwach zu erkennen, ebenfalls sicher zu sein.

Gute Seitenstücke sind die Inschriften einer myrinäischen Grabstele, auf welcher unter dem im Kranze stehenden *ὁ δᾶμος* in vier weiteren, symmetrisch angeordneten Kränzen die Namen von vier kolischen Städten eingemeißelt sind (Pottier-Reinach, La necropole de Myrina I [Text] S. 119 n. 35), und einer erythräischen Marmorplatte (Mousaïov 1878 S. 27 — Athen. Mitth. XIV S. 101), wo die mit römischen und griechischen

Buchstaben geschriebenen Namen der Geehrten von 16 Kränzen umgeben sind, von denen drei die Inschriften *ὁ δᾶμος* und *γερουσία* tragen, während die drei untersten rechts leer und offenbar nur der Symmetrie wegen hinzugefügt worden sind.

Hierher gehört auch die gewiss aus Myrina stammende, aber in Güsel Hissar gefundene Inschrift Le Bas 1724 b — Mousaïov 1875 S. 125 n. 14.

Διονύσιος Ἀκκλάπιωνος
ὁ δᾶμος ὁ δᾶμος
ὁ Πιτανναίων

Χαίρε

ὁ δᾶμος

ὁ δᾶμος

ὁ Πιτανναίων

welche Schuchhardt (Altertümer von Aegae S. 57) irrtümlich aus Pitane nach dem genannten Dorfe verschleppt wähnt; was hier natürlich ebensowenig der Fall ist als bei dem nebenstehenden, der myrinäischen Nekropole entstammenden Grabschriften (Pottier-Reinach a. a. O. S. 124 n. 63). In beiden Fällen hat sich die Nachbarstadt der Bekränzung des toten Myrinäers durch seine Vaterstadt angeschlossen.

23. Arpaly (s. Reiseber. I S. 45. II S. 90). Weiße Marmorplatte, oben sowie an der rechten unteren Ecke abgebrochen, 60 cm breit, 51 cm hoch, Buchstaben 1 cm. Die schwer lesbare, weil stark verschleierte Inschrift, von der ich leider keinen Abdruck nehmen durfte, ist von mir 1891 abgeschrieben und 1894 genau revidiert worden. (Text s. umstehend.)

Diese Inschrift, das Bruchstück eines von einer *κατοικία* ausgehenden Ehrendecrets, würde uns, wenn weniger schwer verstümmelt, manche Aufschlüsse über das Wesen und Treiben der kleinasiatischen Cultgenossenschaften geben, worüber wir bis heute höchst unvollkommen unterrichtet sind (vgl. Foucart, Des associations religieuses chez les Grecs S. 113 ff.). In eben dieses Gebiet schlagen die oben als Nr. 6 und Nr. 8 mitgeteilten Inschriften, welche leider ebenfalls verstümmelt sind. Seitenstücke zu unserer Inschrift bietet der dem genannten Buche Foucart beigegebene Anhang, welcher besonders Eranisten-, Orgeonen- und Thiasoten-Decrete enthält; die meisten Berührungspunkte im einzelnen weist Nr. 46 (= C. I. G. 2525 b) auf, ein freilich weit umfangreicheres Ehrendecret rhodischer Eranisten.

Die Inschrift entstammt einer in der östlichen Hyrkanischen Ebene nahe der Stadt Hyrkanis gelegenen Ortschaft (*κώμη* = *κατοικία*: Z. 4 f. 7. 12. 15. 19), und zwar nach der Reiseber. II S. 90 vorgetragenen Combination dem bisherigen Tynnolles, von welchem ein anderes Ehrendecret und eine Weiheinschrift (Mousaïov 1885 S. 76 f. = B. C. H. IX S. 396 f.) zeugen. Was ihr Alter angeht, so verraten Schriftformen, die Schreibung *ἱερῶν* Z. 10 (vgl. Blass, Aussprache des Griech. S. 77 f.), das Erscheinen des beizuschreibenden: nur im stereotypen *στεινάνω*, endlich der Name

ΔΙΟΣΑΥΤΗΣ
 ΕΝ ΝΧΡΥΣΩΣΤΕ
 ΣΘΑΙΔΕΛΥΤΟΚΑΙΓΕΙΘΑΙΗΜΕΡΑΣ
 ΝΤΗΣΚΩΜΗΣΠΡΟΣ ΔΩΝ ΝΙ
 ΕΙΚΑΙΦΡΟΔΙΤΗΝΔΕΤΑΥΤΑΙΣΤΑΙΣ
 ΑΥΤΩΝΔΙΑΓΡΑΝΤΟΣ ΤΙΣΤΕΦΑΝ
 ΝΜΗΤΡΟΔΩΡΟΝΚΑΙΜΑΡΚΟΝΑΝ
 ΣΥΓΓΡΑΜΜΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥΤΗΝΚΑΙ
 ΓΛΑΥΚΩΝΑΧΡΥΣΩΣΤΕ
 ΔΑΝΩΤΙΟΥΞΕΑΤΩΝΕΥΡΕΤΑΣΟΜΟΙΩ
 ΣΔΕΓΕΙΝΕΣΘΑΙΤΗΝΑΝΑΓΟΡΕΥΣΙΝΔΙΑΓΡΑΝΤΟΣ
 ΑΙΕΝΤΑΙΣΑΛΛΑΙΣΣΥΝΟΔΟΙΣ
 ΣΜΗΤΙΚΑΙΣΙΔΑΙΣΕΠΙΜΕΛΑ
 ΜΕΝΩΝΤΗΣΑΝΑΓΟΡΕΥΣΕΩΣΤΩΝ
 ΑΤΕΝΙΑΥΤΟΝΒΡΑΒΕΥΤΩΝΤΟΥΔΕΑ
 ΓΕΣΘΑΙΤΑΣΗΜΕΡΑΣΤΩΝ
 ΤΕΝΙΑΥΤΟΝΙΩΝΕΑΝΔΕΤΣΤΑΡΑΒΗ
 ΤΙΤΟΥΤΩΝΑΓΡΟΤΕΙΩΣΑΝΤΗΚΑΤΟΙΚΙΑ
 ΕΨΑΣΤΑΡΑΤΗΤΟΥΣΔΡΑΧΜΑΣΦΚΑΙΗ
 ΔΑΕΣΤΩΤΩΙΟΥΛΟΜΕΝΩΤΟΔΕΔΕ
 ΙΟΝΑΤΑΝΤΑΧΡΟΝΟΝΚΑΙΑΝΑΓΡΑΦΕ
 ΙΩΜΙΤΩΣΕΙΣ
 ΛΕΥΚΟΥΑΙΘΟΥΤΩΣΕΙΣΤΟΝΑΙΩΝΑΔΙΑΜΕΝΗΤΕΥΘΥ
 ΩΝΑΝΔΡΩΝΚΑΙΗΤΩΝΚΑΤΟΙΚΩΝΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑ

ΚΑΙΔΙ

-ΗΝΙΩΜΗ.

ΔΙΩ ΑΒΕΘΥΣ

ΡΑΙΣΓΕΙΝΕΣΘΑΙ

ΣΙΝΟΙΚΑΤΟΙΚΟΙΜ

ΩΝΙΟΝΓΛΥΚΩΝΑΚΑ

ΑΝΓΟΝΑΧΡΥΣΩΣΤΕ

ΔΕΓΕΙΝΕΣΘΑΙΤΗΝΑ

ΑΛΛΑΙΣΣΥΝΟΔΟΙΣ

ΑΝΑΓΟΡΕΥΣΕΩΣΤΩΝ

ΤΑΣΗΜΕΡΑΣΤΩΝ

ΤΟΥΤΩΝΑΓΡΟΤΕΙ

ΩΣΑΝΤΗΚΑΤΟΙΚΙΑ

ΕΨΑΣΤΑΡΑΤΗΤΟΥΣ

ΔΡΑΧΜΑΣΦΚΑΙΗ

ΔΑΕΣΤΩΤΩΙΟΥΛΟΜΕΝΩ

ΤΟΔΕΔΕ

ΙΟΝΑΤΑΝΤΑΧΡΟΝΟΝ

ΚΑΙΑΝΑΓΡΑΦΕ

ΙΩΜΙΤΩΣΕΙΣ

ΛΕΥΚΟΥΑΙΘΟΥΤΩ

ΣΕΙΣΤΟΝΑΙΩΝΑ

ΔΙΑΜΕΝΗΤΕΥΘΥ

ΩΝΑΝΔΡΩΝ

ΚΑΙΗΤΩΝ

ΚΑΤΟΙΚΩΝ

ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑ

ἴδιος αὐτῆς

· χρυσῷ στέφανῳ

ἵσθαι δὲ [αὐτὸ καὶ ἀγεσθαι ἡμέρας

[τῇ]ν [κλῶμ]ν

θου-

ἐκ τῶν τῆς κόμης προσ[ό]δων

5 ας... Ἡρεκλ]εῖ καὶ Ἀπορόδῃ, ἐν δὲ ταῦταις ταῖς [ἡμέ]ραις γίνεσθαι

τὴν ἀναγόμεναι αὐτῶν διὰ παντός, [ὅ]τι στεφαν[οῦ]ν οἰ· κάτοικοι Μ[άρ]-

10 κων Ἀντώνιον. Μητρόδωρον καὶ Μ[άρ]κον Ἀ[ν]τώνιον Γλύκωνα καὶ

τὴν δούνα θυ]γάτρεα Ἀρτεμιδίου τὴν καὶ Πλάνωνα χρυσῷ στε-

15 φάνῳ [τ]οῦ[ς] ἐπὶ τῶν εὐεργεσιῶν, ὅμοιος δὲ γίνεσθαι τὴν αὐ-

τὴν ἀναγόμεναι διὰ παντός [κ]αὶ ἐν ταῖς ἄλλαις συνόδοις.

κλῶμ]ητικαῖς [π]λάσις, ἐπιφελουμένων τῆς ἀναγόμεναι τῶν

κ[λ]ατ' ἐνιαυτὸν βαρβευτῶν, τοῦ δὲ ἀγεσθαι τὰς ἡμέρας τῶν

16 κ[λ]ατ' ἐνιαυτὸν [ἐ]ρε]λίων· ἐὰν δὲ τ[ι]ς παρὰ τὴν τούτων ἀποτελ[ε]-

κί]τα ἔστω τῷ [β]ουλομένῳ. Τότε δὲ τὸ ψήφισμα κ[λ]ῶμ]ητικὸν ἔστω εἰς

τ[ὴ]ν ἀπανά χρόνον καὶ ἀναγραφ[ί]τῳ κ[λ]ῶμ]ητικῇ? ὥς εἰς [τ]ήλην

λευκοῦ λίθου, ὅπως εἰς τὸν αἰῶνα διαμένη [ἡ] τε εὐεργεσία τοιοῦ?·

τ[ῶ]ν ἀνδρῶν καὶ ἡ τῶν κατόικων εὐχαριστία.

... 5 a. E. sind die drei Buchstaben vor ΘΥΣ wohl verlesen; Z. 16 Anf. sind vor Α nur schwache Spuren eines Buchstaben zu erkennen; Z. 17 ist die Lesung zwischen ΑΝΑΓΡΑΦ und ΕΙΣ teilweise ganz unklar, ebenso die letzten Buchstaben von Z. 18.

✓ Marcus Antonius das späte erste Jahrh. n. C., so daß unsere Inschrift etwa gleichalterig mit dem nur wenige Stunden von ihr entfernten Ehren-decret *Movotiov* 1886 S. 46 n. 72¹ ist, welches die Aufrichtung eines Altars der Göttin Roma und Augustus erwähnt und in welchem ich oben S. 10 zu Nr. 6 das in der vorliegenden Urkunde Z. 13 vorkommende Wort *βραβεύτης* hergestellt habe.

Das Decret betrifft Bekränzung der drei Z. 8 f. genannten Personen, welche zu besonderer Auszeichnung den Titel *εὐργετής* erhalten (vgl. Foucart a. a. O. S. 37); zugleich werden, dem Stil solcher Decrete entsprechend (Foucart a. a. O. S. 36), über die jährlich öfters zu wiederholenden, auch nach dem Tode der Geehrten fortzusetzenden (d. i. *διὰ παντός*) Verkündigungen der decretierten Auszeichnung und die hierfür verantwortlich zu machenden Beamten genaue Bestimmungen getroffen. Trotz der Verstümmelung der ersten Zeilen des Decrets erkennen wir, daß die Verkündingung einerseits während eines bestimmten städtischen Opferfestes, andererseits überhaupt *καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις συνόδοις κομητικαῖς πάσαις* (Z. 11 f.) stattfinden soll. Der letztere Ausdruck ist doppeldeutig, da *σύνδοξ* bekanntlich sowohl „Genossenschaft“ (in Kleinasien auch vielfach *συμβλῶσις* und ganz gemeinhin *κοινόν* genannt) als auch deren Zusammenkünfte bezeichnen kann. Gewiß liegt hier die letztgenannte Bedeutung vor: denn unser Decret geht nicht von irgend einer privaten Cultgenossenschaft der *κώμη* (= *κατοικία*), sondern von dieser selbst aus, wie besonders aus Z. 7. 14 f. 19 klar hervorgeht; auch liegt auf der Hand, daß eine Genossenschaft keine für alle anderen Vereinigungen des Ortes bindende Beschlüsse fassen kann. Vergleichen läßt sich ein Abschnitt aus dem großen Decret der in Delos bestehenden, von tyrischen Kaufleuten gebildeten *σύνδοξ* *Ἡρακλείων* (Le Bas 1915 = C. I. G. 2271, bei Foucart Nr. 43): Z. 37 ff. . . . *σεφάνωσαι αὐτὸν κατ' ἐνιαυτὸν χρυσῷ σεφάνῳ ἐν ταῖς συντελουμέναις θυσίαις τῷ Ποσειδῶνι . . . ἐπιμύλλῃ δὲ ἴστω τοῖς καθισταμένοις ἀρχιδιακόταις καὶ ταμίαις καὶ τῷ γραμματεῖ, ὅπως ἐν ταῖς γινόμεναις θυσίαις καὶ συνόδοις ἀναγορεύηται κατὰ ταύτην τὴν ἀναγορεύσιν κτλ.*; ebenso aus dem rhodischen Eranistendecret (Foucart Nr. 46) Z. 26 . . . *ἀναγορεύηται ἡ σεφάνωσις αὐτοῦ ἐν ταῖς συνόδοις τῷ δευτέρῳ ἑτάρῃ μετὰ τῷ ἑτάρῃ.*

Die *ἄλλαι σύνδοξ κομητικαὶ πάσαι* sind mithin sonstige von seiten der *κώμη* veranstaltete Zusammenkünfte behufs Ausübung irgend welcher Culthandlungen außer dem vorher besonders genannten Opferfeste. Es ist von besonderem Interesse, festzustellen, welchen Gottheiten dasselbe galt. Bei der ersten Lesung i. J. 1891 erkannte ich am Anfange der verstümmelten Z. 6 einen schrägen Strich, der kaum etwas anderes als der rechte Schenkel eines Λ sein kann; womit die Ergänzung *Ἡρακλῆϊ* am nächsten liegt. Die Paarung von Herakles und Aphrodite wäre bemerkenswert, aber keineswegs unglaublich. Von Herakles weiß bekanntlich das ganze westliche Kleinasien samt seiner griechischen Verbrämung, Doris, Iozien, Aiolis, zu erzählen; besonders aber Lydien, das Reich der Omphale, ist seines Ruhmes voll. Hier ward er als Sardon unter den Hauptgottheiten

verehrt; von ihm leitete sich die Dynastie der Sardoniden (oder Herakliden) her; an seinen Namen erinnern Eigennamen wie Sandanis, dessen Träger Ratgeber des Kroisos war; ebenso der Ortsname Sandaina in N-Lydien (B. C. H. XI S. 408. Radet, *La Lydie* S. 308) sowie der Stadtname Herakleia; und endlich bilden noch im späteren Altertum viele Städte Lydiens, als Sardes, Philadelphεία, Tmolos, Maionia, Akrasos, Nakrassa, Attaleia, Apollonis, Hyrkanis, Thyateira u. a. (die letztgenannten drei Städte in unmittelbarer Nachbarschaft unserer *κατοικία*), auf Münzen den Herakles in mannigfachen Darstellungen ab.

Was Aphrodite angeht, so mag hier nur eine Weihung an diese Göttin B. C. H. X S. 521 = *Movotiov* 1886 S. 63 n. 72² angeführt werden. Die Herkunft dieser Inschrift ist nicht ganz sicher, zweifellos aber entstammt sie der Hyrkanischen Ebene, und zwar aus der nächsten Nachbarschaft des Fundortes unserer Decreta.

Z. 13. Über das bisher nicht bekannte Amt der *βραβεύται* s. oben S. 10 zu Nr. 6, wo die *βραβεύται* Beamte des *κοινὸν Κασαριστῶν*, also einer Genossenschaft sind, während es sich hier und in einem anderen Falle um Gemeindebeamte handelt.

Z. 14 ist die Ergänzung *ἑταῶν*, nicht etwa *ἑταῶν*, sicher. Vielleicht war die gekränzte Tochter des Artemidoros — trotz ihres anzüglichlichen zweiten Namens *Πλαγῶν*, welchen auch eine berühmte Hetäre geführt hat, sicher eine ehrenwerte Person — Priesterin gewesen. Frauen werden von religiösen Genossenschaften (wo alles Aufnahme fand) ungemein häufig geehrt (Foucart a. a. O. n. 24. 51. 55. 56. 61 und s. u.), Priesterinnen ebenfalls, als a. a. O. n. 5. 7. 8. 9. 17 (ungenannter Göttinnen). 10 (der *Συελα Ἀφροδίτη*). 65 (der Kybele und des Apollon).

In der Strafbestimmung Z. 14 f. ist bemerkenswerter als der *κατὰ σύνεισιν* gemeinte, aber solche Plural *ἀποτίσιμα* die Hinzufügung von *ἀπαραιτήτους* (d. h. unerlässliche) zu dem sonst stehenden einfachen *ἑτάς δραχμῆς*; in anderen Decreten wird dieses *ἑτάς*, wie billig, näher bestimmt, als *ἀποτίσιμα δραχμῆς ἑτάς τοῦ Σαρπίδος* Foucart n. 24, *ἑτάς τοῦ Μητροῦ τῶν θεῶν* n. 22; sonst heißt es auch einfach (*ἐὰν δὲ μὴ ἀναγορεύσῃ*) *ἀποτινέσων τῷ κοινῷ π' δραχμῆς* n. 30 oder n. 46, C Z. 91 *ὀφείλτω τῷ κοινῷ ὁ μὴ πράξας τι τῶν γεγραμμένων δραχμῆς ἑκατόν*. Die der Gemeindekasse zu entrichtende Geldstrafe von 800 Drachmen ist hoch; private Cultgenossenschaften sehen für denselben Fall entsprechend niedrigere Strafsummen vor, 50 und 100 Drachmen (Foucart a. a. O. n. 22. 24. 30. 46; vgl. ebendort S. 40 f.).

Das Z. 15 E. und Z. 16 A. zerstörte Wort weiß ich nicht herzustellen, doch kann über den Inhalt des Zusatzes kein Zweifel abwalten; an der entsprechenden Stelle des mehrfach angeführten rhodischen Decrets heißt es (n. 46, C Z. 94 f.) *καὶ ἔξιστω τῷ χρήοντι τῶν ἐπανιστῶν ἀπογράφαι αὐτὸν τὸ ἐπιτίμιον*, d. h. die Eintreibung des Bußgeldes vom Schuldigen (natürlich im Namen der Genossenschaft) zu besorgen. Den gleichen Zusatz weisen auch die Geldstrafen verordnenden Grabschriften öfters auf (vgl. G. Hirschfeld, *Königsh. Stud.* I S. 107 f. 126), als C. I.

gewiss, höchst wahrscheinlich noch in einem dritten Falle in Lydien (oben S. 29) und möglicherweise noch in mehreren anderen Fällen (s. oben S. 21 f. und zu Nr. 29) die aktische Aera ohne weiteren Zusatz gebraucht vorliegt, so läßt sich auf eine unerwartete Volkstümlichkeit dieser Aera in diesen Gegenden schließen.

Warum die erste Reihe unter dem Kranze ausgekratzt sei, weiß ich nicht; daß die Verwandtenliste vorn wenigstens etwas verstümmelt ist, liegt zu Tage, wenn auch angesichts der in diesen Katalogen zu beobachtenden Unregelmäßigkeiten eine sichere Ergänzung nicht möglich ist. *Αἰκρός* Z. 3 Anf. muß der Vater des Verstorbenen gewesen sein, welcher *Χίος* hieß, nach seinem Onkel genannt: so könnte der Anfang, ähnlich wie in Nr. 27, gelautet haben: *Ἡ βοῦλή καὶ ὁ δῆμος ἐπέμνησεν Χίον Αἰκρόν*; dann stünde nach *Ἀγάπημα* fehlerhaft *ἡ μήτηρ* statt *οἱ γονεῖς*, was nicht im geringsten zu verwundern wäre.

Von den Eigennamen sind mehrere, als *Αἰκρός* (lat. *Auctus*), *Ἀγάπημα*, *Ἀλκίμα*, *Χείος*, *Χέα*, *Νικαγόρη* selten oder bisher ganz unbelegt. *Ἀγάπημα* ist ein ebenso seltener als merkwürdiger Frauenname, der nur noch in einer Inschrift von Thera (*Πανόρα* I August 1856) erscheint. Die Frauennamen in Neutraform auf *-ιον* sind bekanntlich sehr zahlreich, und auch solche auf *-ον* kommen vor, doch kenne ich keine auf *-(η)μα*. Indessen wird man die Namensform durchaus natürlich finden, sobald man sich die große Masse solcher seit der Zeit des Hellenismus von Verben gebildeter Neutra auf *-μα* vergegenwärtigt, über welche ich Philol. 1892 S. 91 f. Rhein. Mus. 47 S. 247 f. Nachweise gegeben habe; *Ἀγάπημα* bedeutet sowohl „das Lieben“ als „Gegenstand der Liebe, Liebling“ und stellt sich vortrefflich zu den späten Namen *Ἀγαπήσιος*, *Ἀγάπιος* und *Ἀγάπη*, welche sämtlich noch heute bei den Griechen in Gebrauch sind. — Zu *Νικαγόρη* mag bemerkt werden, daß es die (noch in einer sehr späten Grabinschrift C. I. G. IV n. 9318 vorkommende) vulgäre Form zum ebenfalls seltenen *Ν(ε)ικαγόρα* ist.

30. Ebendort. Grabstein mit vertiefter Inschriftfläche (*στήλη*), in einem griechischen Hause.

ΕΤΟΥΕΣΛΒΜΔ
ΙΟΥΗΛΙΟΔΩΡΟ
ΝΜΑΡΚΙΑΗΓΥΝΗ
ΚΑΛΩΣΕΥΝΒΙΩ
ΕΟΝΤΑΕΤΙΜΗ
ΕΝΑΜΙΝΗΘΥ
ΓΑΤΡΙ ΑΜΜΙΑΣΜΗΤ
ΡΟΔΩΡΟΣΥΙΟΣ
ΧΕΡΑΙ

ἔτους αβ', μηνός Δ
ίου Ἡλιόδωρο
ν Μαρκία ἡ γυνή
καλῶς συνβίω-
σанта ἐτιμή-
σεν, Ἄμιν ἡ θυ-
γάτηρ, Ἀμμιάς, Μητ-
ρόδωρος υἱός.
Χέρον

Die Zeit dieser Inschrift ist oben S. 22 nach der aktischen Aera berechnet worden. Übrigens weisen die vier Inschriften von Daldiz eine

so deutliche paläographische Entwicklung auf, daß man sie auch ohne die Führung der Jahreszahlen ihrem Alter nach Nr. 29 (37 n. C.), 28 (158 oder 104 n. C.), 27 (190 oder 136 n. C.), 30 (202 oder 148 n. C.) geordnet haben würde; freilich würde man Nr. 27, 30 sowohl nach ihren Schrift- als ihren Sprachformen für mehrere Jahrzehnte jünger gehalten haben, als die Datierung — auch bei Annahme der aktischen Aera — sie macht.

Wegen des vulgären Sprachfehlers in Z. 5 *συμβίωσιν* statt *συμβί-
ώσαντα* s. oben S. 47. Ebenfalls vulgär ist die Namensform *Ἄμιν* statt *Ἀμ(μ)ιον* (zu *Ἀμμία*, *Ἀμμιος* u. a.). Es handelt sich hier um die laut-
gesetzlich bis heute unerklärte (vgl. Hatzidakis, Einleitung in die neugr.
Grammatik S. 314 ff.) Zusammenziehung der Endung vieler *Deminutiva*
(Eigennamen wie Appellativa) auf *-ιον* zu *-ιν*, mit welcher die ent-
sprechende Verschleifung der Masculin-Endung auf *-ιος* in *-ης* (*-ης*),
wiederrum sowohl bei Appellativen wie bei Eigennamen, Hand in Hand
geht. Es ist unten zu Nr. 35 und Nr. 40 auf diese wichtige Erscheinung
zurückzukommen; hier sollen nur einige aus verhältnismäßig frühen Zeiten
stammende Beispiele für die Verschleifung der ungemein beliebten Frauen-
namen auf *-ιον* beigebracht werden. In Smyrna begegnet *Βεββα Ἀρρεῖν*
und *Ἀρρεῖν* C. I. G. 3278. 3167 (wofür vgl. den Genitiv *Ἀρρεῖον* mit
zweifelhafter Betonung *Ἀρρεῖον*, *-ιον* oder *-ιον* in Sardes 3469 und *Ἀρρεῖον*
4207, 10, welcher Name zu *Ἀρρη*, *Ἀρρη*, *Ἀρρη*, *Ἀρρη*, *Ἀρρη* und
Ἀρρη gehört), *Τατάριον* (statt *Τατάριον* von *Τάριος*) 3954 ins 3. u. 4. J.
etwa Anfang des dritten Jahrh. n. C. *Τρυφίριον* (zu *Τρυφίρα* und *Τρυ-
φίρος*; vgl. *Γλυκίριον* zu *Γλυκίρα*, *-ια*, *Γλυκίρος*, *-ίριος*) und *Εἰκόνιον* (*Εἰ-
κόνιον*, wozu *Εἰκόνιος*) Athen. Mitth. VIII S. 336 n. 17, *Ἀρροδελίον* (neben
vulgärem *Ἄρρον*) in Thessalien (wozu *Ἀρροδελίος* Athen. Mitth. XI S. 56).
C. I. G. 1781, *Καλλίστιον* auf Kerkira (*Καλλίστιον*, zu *Καλλιστή* und *Καλ-
λίστιος*, *-ιστιος*) C. I. G. 1898, *Ἐλευθέριον*, Milesierin in einer nicht späten
Grabinschrift C. I. A. 2651 (wogegen 2442 eine *Ἡρακλείδης Ἐλευθέριον*, zu
Ἐλευθέρια und dem späten Mannsnamen *Ἐλευθέριος*), *Φιλημάτιον*, aus-
gesprochener Hetärenname C. I. A. 156. 2122 (neben *-ιον* 2363), *Μαριάριον*
Inscr. Gr. Sic. et It. 1474 (zu *Μαριάρα* und *Μαριάριος*, dessen vulgäre Form
Μαριάς C. I. G. 6274. 8863), endlich das von Benseler (mit falscher
Betonung) verzeichnete aber nicht auffindbare *Ἀλίστιον* (zum späten *Ἀλίστιος*).
Z. 7 wird die Verwandtschaft der *Ἀμμιάς* nicht bezeichnet: es wird
die Mutter oder die Schwiegermutter des Verstorbenen sein.

31. Borlu (am Demirdschai Tschai, s. Reiseber. II S. 91). Marmorne
Giebelstele im Hofe des Konak des Selim Effendi, Inschrift stellenweise
verrieben; in Minuskeln *Μουσεῖον* 1885 S. 57 n. *υπα* mitgeteilt; dort
Z. 10 Anf. *Ἰουλιανός*; Z. 12 *Μητρὰς* P. I. E. O.; Z. 16 f. *Ἀνδρόνικος* &
Ἀνδρόνικος.

Das J. 180 ist wohl nach der sullanischen und nicht nach der akti-
schen Aera gerechnet (also 96 n. C.): s. oben S. 23. Ξ neben Γ ist
in diesen Gegenden bemerkenswert; μ und υ statt Ω auffallend; das

zweite Zeichen findet sich auch in einer aus dem äußersten NO-Lydien, bez. schon Phrygien, stammenden Grabinschrift (Μουσαίων 1880 S. 166, Zeichnung!), welche ἔτους σθ', d. h. 156 oder 210 n. C., datiert ist.

ΕΤΟΥΣ
ΥΠΕΡΒ
ΕΚΚΑΙ
ΤΡΥΦΟΥ
ΗΕΥΒΙΟΥΕΙΚΟΤΤΑΣ
ΑΠΟΛΛΑΝΙΟΕΡΜΙΠΠΟΣ
ΡΩΜΥΛΟΣΦΙΛΑΙΟΣΑΛΕ
ΞΑΝΔΡΟΣΔΡΑΥΚΟΣΑΡΤΕ
ΜΙΔΡΟΣΜΗΝΟΔΥΡΟΣ
ΜΟΥΛΙΑΝΟΣΝΕΙΚΙΑΣΔΡΑ
ΒΥΝΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣΔΗΜΗ
ΤΡΙΟΣΜΗΤΡΑΣ ΟΙ
ΕΚΤΟΥΙΔΙΟΥΕΤΕΜΗ
ΕΑΝΟΡΟΣΟΠΑΤΗΡΑΜΜΙ
ΑΣΗΓΥΝΗΑΠΦΙΧΗΠΕΝ
ΘΕΡΑΑΝΔΡΟΝΙ ΕΟΙ
ΟΕΚΑΙΟΙΕΥΝΓ ΕΙΕ

ἔτους ρη', μηνός
ὑπερβέρτεος
ἐκκαδέκατη
Τρύφωνα Ὀρου
5 ἡ εὐβίωσις Κόττας
Ἀπολλώνιος Ἑρμιππός
Ῥωμύλος Φίλαιος Ἀλέ
ξανδρος Δραῦκος Ἀρτε
μίδωρος Μηνόδωρος
10 Μουλιάνος Νεικίας Δρά
βων Ἀλέξανδρος Δημή
τριος Μητράς . . . ος
ἐκ τοῦ ἰδίου ἐτείμη
σαν. Ὀρος ὁ πατήρ, Ἀρμι
15 ἄς ἡ γυνή, Ἀπφίς ἡ πεν
θερά, Ἀνδρόν[ικο]ς ὁ υἱός
ὅς καὶ οἱ συν[εν]εῖς
[πάντες.]

new
Diedrich
Hautlin

Die verkürzte Namensform ὑπερβέρτεος Z. 2, bez. -aios statt ὑπερβέρτεος; ist stehend in Maionien: B. C. H. VII S. 502 n. 1. Μουσαίων 1880 S. 159 n. τγ', S. 171 n. τγ', 1885 S. 57 n. νμα', S. 62 n. ννα'. Nr. 41 d. S. — Das Ausschreiben der Zahl des Monatstages, mit Buchstaben kommt hier und da in Kleinasien vor, ist aber selten.

Z. 5 εὐβίωσις = Genossenschaft, Bruderschaft, derlei gewöhnlich σύνδεσις oder κοινόν, auch συνία, ἑκά τῶν und συναγωγή heißt; doch kommt der Ausdruck εὐβίωσις gerade in Lydien öfters vor, z. B. C. I. G. 3304 (Smyrna). B. C. H. 1887 S. 482 n. 68 (NW-Lydien). C. I. G. 3438. Μουσαίων 1880 S. 159 n. τγ' (Maionien). Die Bruderschaft hatte mit dem Verstorbenen siebzehn εὐβίωται (das Wort steht B. C. H. a. a. O. und Nr. 48 d. S.), wie die C. I. G. 3438 achtzehn. Leider erfahren wir nicht, ob es sich um einen rein gesellschaftlichen oder einen religiösen Verein (wie C. I. G. 3438 ἑκά εὐβίωσις) handelt; freilich ist ohne weiteres vorauszusetzen, daß der Club auf religiöser Grundlage ruhte.

Aus der Erscheinung, daß den Namen der überlebenden Mitglieder die Vaternamen nicht hinzugefügt worden sind, obgleich sogar ein Name zweimal vorkommt, darf keineswegs geschlossen werden, dieselben seien keine Bürger gewesen; zur Erklärung genügt vollkommen, daß das Denkmal ein *primitivissimum* und der Raum beschränkt ist; der Marmor mit der Inschrift C. I. G. 3438 dagegen diente einer sehr offiziellen und feierlichen Handlung und ist sehr geräumig.

Ein Seitenstück zu unserer Grabstele giebt Μουσαίων 1880 S. 157. ἔτους σθ' μηνός Δύστρον [ἡ] συμβίωσις Κλαυδιανὸν τὸν ἑαυτὸν φίλον ἐτείμησαν. Hier steht das Verbum κατὰ σύνειον im Plural, wonach übrigens gewis anzunehmen, daß ἐτείμησαν auch oben Z. 13 auf die συμβίωσις, und nicht auf die Z. 14 f. genannten Verwandten zu beziehen ist. Das legt auch der ungewöhnliche Ausdruck ἐκ τοῦ ἰδίου statt ἐκ τῶν ἰδίων nahe, welcher etwa ταμεῖον (nämlich τῆς συμβίωσεως) zu ergänzen sein wird. Etwas wie Gewöhnliches die συμβίωσις gerade im gebirgigen N-Lydien waren, erhellt aus den öfteren Erwähnungen derselben (II, 12 u. 8) im Traumbuche des ebendort her stammenden Artemidoros, aus welchem (IV 48) ἰδοὺ τις ἐν συμβίωσει καὶ φρατρῇ τοῖς συμβιωταῖς ἐναυτεύμενον ἐκάστω προσουρῖν. V 82 ἰδοὺ τις τοὺς συμβιωτὰς καὶ φράτας αὐτοῦ (πιστάντας κτλ.) wir u. a. auch den Zusammenhang dieser Genossenschaften mit den alten Geschlechtsgruppen (φρατρῇ) erfahren. Derselbe berichtet auch eine andre Einzelheit betreffs des Treibens der συμβίωσις in Lydien. Es ist, sagt er V 82, Sitte unter den Vereinsbrüdern, im Hause eines verstorbenen Bruders zu schmausen; den Schmaus giebt, heißt es, der Verstorbene in Erwiderung der ihm von den Vereinsbrüdern erwiesenen Ehre. Diese Ehre war das feierliche Begräbnis, Bekränzung des Grabes und Aufrihtung eines Gedenksteines wie des in Rede stehenden. Ähnlich hielten es die athenischen Iobakchen, wie der letzte Paragraph ihrer Grabbaulichen Statuten (Z. 158 ff.) lehrt: τὸν δὲ τις τελευταῖον ἰόβακχος, γενέσθω σίτανος ἀπὸ μέλιτος καὶ τοῖς ἐπιταφίσασιν τιθέντω οἶνον κέραμον ἐν, ὃ δὲ μὴ ἐπιταφίσας εἰστέσθω τοῦ οἶνου.

Unter den Inschriften N-Lydiens sind mehrere, welche vielleicht in Beziehung zu συμβίωσις gebracht werden müssen, so das Bruchstück eines von einer Anzahl Personen ausgehenden Ehrenbeschlusses (ἐτείμησαν Z. 7) für einen Apollonios, ἀπ[ο]νοστήτην ἐκ τῶν ἰδίων, herausgegeben Μουσαίων 1885 S. 19 n. υκδ', der in Rede stehenden Grabinschrift nicht unähnlich; ferner Le Bas 678 eine am Anfang leider verstümmelte Inschrift eines auf Befehl (denn ausgefallen ist u. a. etwa ἀνέστησαν κατὰ κληρονομίαν) mehrerer Götter dem Dionysos (d. i. wohl Sabazios: s. unten S. 62 f.) von 42 ohne Vaternamen aufgeführten Personen, darunter auch einigen Frauen, dargebrachten Weihegeschenks, in erster Linie mit C. I. G. 3438 — Le Bas 667 zu vergleichen; endlich gehört hierher und erklärt sich in diesem Zusammenhang die auf einem altarähnlichen Marmorblock in der Eski Dschami von Kula befindliche Inschrift (aus den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrh. n. C.):

ΑΥΡΗ[ΛΙΟΥ] ΕΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ — Αὐρή[λιος] Ἀρτεμίδωρος
ΟΑΡΧΙΑΤΡΟΣΚΑΙΕΡΟΦΑΝ — ὁ ἀρχίατρος καὶ ἑροφάνης
ΤΗΣΕΙΔΡΥΣΑΤΟ

über deren Wesen ihr erster (nicht ganz genauer) Herausgeber Wagener (Inscriptions grecques S. 20 f., in Minuskeln Μουσαίων 1880 n. τδ') sich vergeblich den Kopf zerbrochen hat. Nicht nur der zweite, sondern auch der erste Titel ist religiöser Natur: Artemidoros versah in einer ἑκά

συμβίσις (s. übrigens unten zu Nr. 34) die Cultämter des Archiatros und des Hierophanten. So war unter den Beamten einer *συμβίσις* 'Φίλλια' auf Tenos (C. I. G. II add. 2339 b) außer *ναύαρχος*, *γραμματεὺς*, *ἱερός* auch ein *ἱερέας*; ebendort werden die einfachen Mitglieder *φίλοι* genannt, und *φίλος* nennt in der oben angeführten Inschrift eine *συμβίσις* Maioniens ein verstorbene Mitglied, während die Mitglieder einer *ἑρὰ ξυστική εὐνοδος* in Rom sich untereinander, wie es scheint, *δίοι ἀδελφοί* titulierten (I. G. S. I. 956; B. Z. 14, aus dem vierten Jahrh. n. C.). Die Nomenclatur der Ämter in den religiösen Gesellschaften der antiken Welt ist ungemein bunt und an verschiedenen Orten ganz verschieden; häufig sind, wie natürlich ist, die Namen von weltlichen Ämtern entnommen. In einer *Διοσκειρικῶν συμβίσις* in Pergamon finden wir *προεστώς* und *γραμματεὺς*; in einem Thiasos der Isis Pelagia in Kios Le Bas n. 1143 *τριπράχτης*, *φιλάγαθος*; in Pantikapaion Iatychew I 437—455, II 60—64 *πατὴρ συνόδου*, *συναγωγός*, *φιλάγαθος*, *παραφιλάγαθος*, *νεανισκάχτης*. Die Function des (oder der) *φιλάγαθος* bestand (wir wissen nicht, ob als stehendes Amt oder gelegentliche Function, da es heisst *ἐν τῇ τοῦ Διὸς συναγωγῇ φιλαγαθήσαν*) auch in einem Thiasos der Kybele und des Apollon (d. i. wohl Attis) in irgend einem Orte der W.-Küste Kleinasiens, an dessen Spitze ein Priester oder eine Priesterin stand (Foucart, *Les associations rel.*, Anh. n. 64. 65 = *Rev. archéol.* 1865 II S. 215); und wenn die Einwohner des maionischen Landstädtchens Tamasis jemanden als *φιλαγαθήσαντα* mit Stele, Kranz und erblichem Vorsitz ehren (*Μουσίου* 1885 S. 51 a. v. d. H., wohl genauer als B. C. H. V S. 326), so hatte der Ausgezeichnete — vorausgesetzt, daß es sich auch hier nicht um eine gelegentliche Function handelt! — wohl eher ein religiöses als ein weltliches Amt bekleidet; übrigens ist uns oben Nr. 6 und Nr. 23 (s. besonders S. 10) das Amt des *βραβυτής* so wohl in einer privaten Gesellschaft (der *Καυσαριασταί*) als auch als öffentliches, allerdings wohl religiöses Amt in *ἡρώεσσιν* der Hyrkanischen Ebene begegnet. Auch der Titel *πατὴρ* begegnet öfters: so hiefs der oberste Cultbeamte der (wohl aus Aegypten bestehenden) *ἑρὰ τάξις τῶν Παιωνιστῶν τοῦ Διὸς Ἠλίου μεγάλου Σαράπιδος καὶ θιῶν Σεβαστῶν* in Rom *πατὴρ τῆς ἑρᾶς τάξεως* und wohl zugleich *προεστῆς* (I. G. S. I. 1084, Mitte des zweiten Jahrh. n. C.), und *πατὴρ*, *pater sacrorum*, war der stehende Titel des Oberpriesters in den Geheimculten des Mithras (I. G. S. I. 1272. 1455. 1018). Derselbe Titel kehrt auch in einer merkwürdigen, dem Anfange des dritten Jahrh. angehörenden Orgeonen-Urkunde aus dem Piraeus C. I. A. III, 1280 a wieder, wo außer vielen anderen Würdenträgern, als *ἑρῆς διὰ βίον*, *ἱέρεια ἢ περιόπτρια*, *ἱέρειαι* verschiedener Götter, *ἐμμητής*, *ἀκωνοφόροι*, *ἱππος* (ἵπποι gab es auch im Verein der attischen Iobakchen, deren Statuten, Athen. Myth. XIX S. 461 vgl. 251, Z. 143 nie erwähnen), *ἐπιθῆτης* auch der *πατὴρ ὀργεωνικής συνόδου* verzeichnet wird.

Ὀρος, *Δραῦκος*, *Μουλιανός* und *Δράβων* sind merkwürdige und seltene oder bisher ganz unbelegte Namen, die sämtlich auch alte Beziehungen zu Kleinasien haben. *Ὀρος* heisst der Sohn des arkadischen Königs Lykaon

(Apollod. III, 8, 1); *Δραῦκος* erscheint auf bithynischen Münzen (Mionn. II S. 432. Suppl. V S. 45); *Μουλιανός* ist zu *Μούλιος* (Name von Troas der Ilios) gebildet und *Δράβων* stellt sich nur zu den thrakischen Ortsnamen *Δραβ-ήκος* und *Δράβ-ος**, kann also sehr wohl aus den uralten Zeiten der thrakischen Besiedelung Kleinasien stammen.

32. Indschikler (Saittai, s. Reiseber. I S. 46). Gegiebelte trapezförmige Grabstele.

ΕΤΑΙΜΖΑΝΔΙΚΟΥΘΙ
ΑΥΡΔΗΜΗΤΡΙΟΕΤΙΜΗ
ΕΝΤΟΝΕΑΥΤΟΥΥΟΝΘΗ
ΛΥΜΙΘΡΗΝΚΑΥΡΕΩΚΡΑΤΙΑ
Ε ΗΜΗΤΗΡ Η Ε Ζ

Ἔ(τους) ται', μη(νός) Ξανδικού 18.
Αὐρ. Δημήτριος ἐτίμη-
σεν τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν Θη-
λυμίθρην καὶ Αὐρ. Κακράτια
εἰς τὴν μήτηρ, Ζή(σαντα) ἔ(τη) Ζ'.

Die Inschrift gehört, wie der Name Aurelius zeigt, dem dritten Jahrh. n. C. an und das Jahr 311 ist gewiß = 227 n. C. (vgl. oben S. 22). Der Name *Θηλυμίθρης* ist einzig und seltsam.

33. Ebendort. Stein wie der vorige.

ΕΤΣΗΜΔΥΤΡΟΥΓΑ
ΣΤΑΦΥΛΟCCΥΝΟΛΥΝΠΩ
ΤΩΥΩΕΤΕΙΜΗCΕΝΟΛΥΝ
ΠΙΑΔΑΤΗΝΙΔΙΑΝΓΥΝΑΙ
Ε ΚΑΖΗΑΜΕΝΤΩCΕΤΗΜ

Ἔ(τους) σπη', μη(νός) Δύτρου γ' απ (?)
Στάφυλος cὺν Ὀλύμπῳ
τῷ υἱῷ ἐτείμηνεν Ὀλυ-
πιάδα τὴν ἰδίαν θυγα-
τέρα καὶ Ζή(σαντα) ἀμείντως ἔ(τη) μ'.

Die Z. 208 — 204 = C. — Z. 1 = E. weifs ich nicht zu deuten; Z. 5 ist NT Ligatur von N, Π und T.

* Die „auf dem Arme einer Wage byzantinischer Zeit“ befindliche Inschrift *† Πολυχρονίου Δραβονίου* *† Μουσίου* 1885 S. 51 n. v. d. H. scheint mir problematisch; auf einer andern Wage, ib. n. v. d. H. steht *† Θόρσος*.

(Apollod. III, 8, 1); *Δραχμός* erscheint auf bithynischen Münzen (Mionn. II S. 432. Suppl. V S. 45); *Μουλιανός* ist zu *Μούλιος* (Name von Troern der Ilias) gebildet und *Δράβων* stellt sich nur zu den thrakischen Ortsnamen *Δραβ-ήσας* und *Δράβ-ος**), kann also sehr wohl aus den uralten Zeiten der thrakischen Besiedelung Kleinasiens stammen.

32. Indachikler (Saittai, s. Reiseber. I S. 46). Giebelte trapezförmige Grabstele.

ΕΤΑΙΜΖΑΝΔΙΚΟΥΘΙ
ΑΥΡΔΗΜΗΤΡΙΟΣΕΤΙΜΗ
ΕΝΤΟΝΕΑΥΤΟΥΥΟΝΘΗ
ΛΥΜΙΘΡΗΝΚΑΥΡΩΚΡΑΤΙΑ
ΗΜΗΤΗΡ^Η Ζ Ε Ζ

Ἐ(τους) ταί, μη(νός) Ξανδικού ιθ'.
Αὐρ. Δημήτριος ἑτίμη-
εν τὸν ἑαυτοῦ ὕν Θη-
λυμίθρην καὶ Αὐρ. Κυκρατία
ς ἡ μήτηρ, Ζή(σαντα) ἔτ(η) Ζ'.

Die Inschrift gehört, wie der Name Aurelius zeigt, dem dritten Jahrh. n. C. an und das Jahr 311 ist gewiss = 227 n. C. (vgl. oben S. 22). Der Name *Θαλμύθρης* ist einzig und seltsam.

33. Ebezdort. Stein wie der vorige.

ΕΤΣΗΜΔΥΤΡΟΥΓΑ
ΣΤΑΦΥΛΟCCΥΝΟΛΥΝΠΩ
ΤΩΥΩΕΤΕΙΜΗCΕΝΟΛΥΝ
ΠΙΑΔΑΤΗΝΙΔΙΑΝΓΥΝΑΙ
ΚΑΖΗΑΜΕΝΤΩCΕΤΗΜ

Ἐ(τους) σπη, μη(νός) Δύτρου γ'. απ (?)
Στάφυλος cὺν Ὀλύμπω
τῷ ὧφ ἑτείμην. Ὀλύμ-
πιάδα τὴν ἰδίαν γυναι-
ς καὶ Ζή(σαντα) ἀμένπτως-ἔτ(η) μ'.

Das J. 285 = 204 n. C. — Z. 1 u. 2. Ich weiß nicht zu deuten;
Z. 5 ist NT Ligatur von N, Π und T.

*) Die „auf dem Arme einer Wage byzantinischer Zeit“ befindliche Inschrift.
† *Πολυκράτης Δραβωνίου* † *Μουσιών* 1885 S. 51 n. *κα'* scheint mir problematisch; auf einer andern Wage, ib. n. *κα'* steht † *Θέσων*.

58 III. Gebiet d. Flüsse Kum Tschai, Demirdschai Tsch. u. Ilge Tsch. n. d. mittl. Hermes.

34. Berg Torma (vgl. Reiseber. II S. 91). Kleiner, roh gearbeiteter Altar vor der Hütte des Jüraken Tscholak Chalil Agha, ca. 35 Min. W vom Dorfe Börtludscha. Die Inschrift ist von Fontrier nach einem fremden Abklatsch *Μουσιών* 1886 S. 76 n. *φξθ'* in Minuskeln mitgeteilt. Z. 2 Anf. giebt er *ιγ'* (d. i. ΓΙ): das Γ war 1894 fast zerstört.

ΕΤΟΥCΕCΖΜΑΡΤΕΜΕΙCΙ
ΓΙΑΝΕCΤΑΘΗΟΒCΜΟCΠΡΟΝΟ
ΤΟCΤΟΥΔΟΥΜΟΥΕΚΤCΝΙΔΙΩΝ
ΤΗCΝΑΥΚΟΡΟΥ

Ἐτους *ενζ'*, μη(νός) Ἀρτεμεισί(ου)
γι' ἀνεστάθη ὁ βωμός προνο[ήσαν]
τοῦ τοῦ δούμου ἐκ τῶν ἰδιῶν
τῆς ναυκόρου.

Wegen der Aera s. oben S. 23. Der Monatsname *Ἀρτεμ(ε)ῖσιος* (bez. *Ἀρτεμισίων*), welcher in manchen griechischen Städten der W-Küste Kleinasien sowie in Lykien und Karien nachzuweisen ist, mußte in Lydien und besonders in Maionien, als einem Hauptsitz des Cults der Artemis-Anaëtis volkstümlich sein; er findet sich hier öfter, als *Μουσιών* 1880 S. 166. 1885 S. 50 n. *κα'* (B. C. H. V S. 325). S. 55 n. *υλξ'*. 1886 S. 73. Nr. 35 d. S., endlich auch in einer Inschrift in Gjölde, welche abzuschreiben mir nicht gestattet wurde, von der ich aber folgendes auch sonst interessantes Stück sofort nach Sicht notierte: *Ἐτους ρξς', μη(νός) Ἀρτεμει[σίου] Τε[ι]μογένης. . . . μητρὶ Τασζηνῇ ὑπὲρ τῆς ἰδίας σωτηρίας (ο. ἄ.) ἀνέθηκεν.*

Die Meinung der Inschrift ist von Z. 2 E. nicht durchaus klar. Vorauszuschicken ist eine textkritische Bemerkung. Fontrier hat Z. 2 E. *προνο[ήσαν]τος* ergänzt, welche Ergänzung bedenklich lang aussieht: leider habe ich meiner Copie keine Bemerkung über die Raumverhältnisse rechts hinzugefügt, wahrscheinlich weil die Ergänzung mir nicht zu beanstanden schien; übrigens ist nach den allbekannten Analogien das Part. Aor. geradezu zu fordern.

Aber wer hat die Aufstellung des Altars besorgt? Der *δούμος* aus den Privatmitteln der Tempelhüterin — oder *προνοήσε* die letztere τοῦ δούμου auf ihre Kosten? Erstere Annahme würde eine gleich ungewöhnliche Sache und Ausdrucksweise voraussetzen, die letztere außer einer grammatischen Unebenheit eine sachliche Schwierigkeit involvieren; d. h. auf der einen Seite ist es nicht Brauch, daß eine Person als Vollstrecker einer Leistung auf Kosten einer andern Person aufgeführt wird — auf der andern Seite müssen wir *προνοήσαντος* für *προνοήσας* gesetzt und unter *δούμος* nicht einen Handelnden, sondern eine (von der Tempelhüterin besorgte) Handlung verstehen.

Die Entscheidung muß im wesentlichen von der Feststellung der Bedeutung des Wortes *δούμος* abhängig sein. Dasselbe kommt nur noch in

einer andern maionischen Inschrift, C. I. G. 3433 — Le Bas 668, vor, welche gemäß ihrer Datierung *ἔτος 668* der in Rede stehenden Weihung vom Toma vielleicht fast genau gleichalterig ist. Es heißt dort: *Κατὰ τὴν τῶν θεῶν ἐπιταγὴν ἔτος 668 δόμος εἴλην διὰ Μασφαλτηνῶν . . . ἐκτελεσέν τελεῖσθαι ἀπὸ ἡμερῶν θ' . . . ἐπιμελησαμένου Διονυσίου Διοδώρου καὶ Ἐρμογίνου Βασιλέως* —, und daß hier *δόμος* soviel wie *συνβλῶσις* bedeutet, lehrt eine einfache Vergleichung der demselben Orte und Jahre*) entstammenden, schon oben zu Nr. 31 angeführten Zwillinga-Inschrift C. I. G. 3438 — Le Bas 667: *Ἐπεὶ συνβλῶσις καὶ νεώτερα κατ' ἐπιταγὴν* usw. . . . *ἐπιμελησαμένων Ἰουλιανοῦ καὶ Ἐρμογίνου*.

Nach diesen beiden höchst nahe liegenden Parallelen sollte man in unserer Inschrift gewiß die syntaktische Verbindung von *προνοήσαντος* mit *τῆς ναυκόρου* fordern. Was die Unregelmäßigkeit *προνοήσαντος* statt *προνοήσεως* angeht, so giebt es für diese Anwendung der masculinen Flexion des Participium auf feminine Wörter schon seit alten Zeiten so zahlreiche und unabweisbare Beispiele (über die bedeutsame Einwirkung dieses Gebrauchs auf die Flexion des Neugriechischen s. Hatzidakis, Einl. in die neugriech. Gramm. S. 144), daß sie hier nur notiert zu werden braucht.

Schwierig scheint nun die Erklärung oder vielmehr Unterbringung des Genitivs *τοῦ δόμου* zu sein. Es ist oben so gut als festgestellt worden, daß das Wort eine mit *συνβλῶσις* gleichbedeutende Bezeichnung für eine religiöse Genossenschaft sein muß; dagegen scheint in unserer Inschrift bei Annahme der syntaktischen Verbindung *προνοήσαντος* — *τῆς ναυκόρου* der Genitiv *τοῦ δόμου* vielmehr die Stelle etwa eines *τῆς ἀναστάσεως* zu vertreten. Wie ist derlei mit der angenommenen Bedeutung von *δόμος* in Einklang zu bringen? Es kommt auf die Etymologie dieses singulären Wortes an. Leake meinte in ihm eine „Corruption“ des griechischen *δόμος* zu erkennen und erklärte es übrigens richtig durch lat. *collegium*; Waddington hielt es für ein altlydisches Wort. Ich glaube, daß beide recht haben. Wie dunkel auch immer die ethnographische Stellung des lydischen Volkes, seine älteste Geschichte und Cultur und endlich seine Sprache noch bis zum heutigen Tage für uns sind, so darf man doch heute mit Sicherheit behaupten, daß sich in der lydischen Sprache Elemente befanden, welche in der gräcoitalischen Sprachfamilie wiederkehren. Das in lydischen Ortsnamen öfters erscheinende *tira* oder *tyra* z. B., welches die Griechen als *-τεῖρα* (*Τύρρα, Τεῖρα, Θύρα*) oder mit Volksetymologie als *-θύρα*(s) wiedergaben, bedeutete „Burg“, „Stadt“ und

*) Im C. I. G. steht in beiden Inschriften nach Keppels falscher Abschrift in Minuskeln die Zahl *668* statt *667* (wie Boeckh stillschweigend annahm). Le Bas dagegen hat 667 *ΣΝΕΜΛ* (in der Umschrift *ἔτος 667 δόμος*) und 668 *ΣΝΖΜ Δόμου* (in der Umschrift *ἔτος*). Ich habe die beiden merkwürdigen Denkmäler, welche sich noch heute nebst C. I. G. 3440 — Le Bas 671 in Kula im Hofe des Hauses des Sari İsa Oğlu befinden, wiederholt gesehen und 1891 die Inschriften von ungefähr abgeschrieben. Ich las 667 *ἔτος ΣΝΕΜΕΠ*, also *667*, *μ(ηνος) 5'* und 668 *ἔτος ΣΝΕΜΔΥΣΤΡΟΥ*, also wiederum *667* und *μ(ηνος) Δόμου*.

begegnet uns als *τύρρις* (*τύρρις*) und *turris*, auch in *Τίρρις*; dazu gehören die lydischen Eigennamen *Τύραννος* („Burgherr, Fürst“) und *Τυρσηνός*, von denen der erstere bekanntlich als Appellativum in die griechische Sprache übernommen worden ist, während ein Träger des letzteren als Stammvater der *Τυρσηνοί* (*Τυρσηνός*) galt. Hierher mag auch der Name *Tyrrhus* gehören und zu *Tullus* (*Tullius*) die lydischen Namen *Τύλων* und *Τύλος* zu vergleichen sein. *Ludius* (*ludio, ludus*) ist *Λύδιος*, und daß die vulgäre Wortfamilie *caupo* (*copo, caupo* usw., wozu der plebejische Name *Cauponius*) = *κάπηλος* (vulg. *κατίπηλος*) aus Lydien stammt, darf man als wahrscheinlich bezeichnen. Lydien ist endlich das classische Land der Grab-tumuli, und so meine ich, daß nicht nur die Sache, sondern auch der Name dort heimisch war: der Berg κατ' ἔξοχην*), der Stolz Asiens, der hochheilige Thron des Zeus-Dionysos-Sabazios und der vielen Göttermutter heißt *Tymolos* (nach der griechischen Umschrift *Τύμολος*), welcher Name zum Vergleich mit *tumulus* und *τύμβος* einläßt, wie der lydische Stadtname *Tomara* mit dem Namen des heiligen Berges bei Dodona *Τόμαρος*.

Diese wenigen und anspruchslosen Beobachtungen mögen eine Annahme rechtfertigen, welche zu *δόμος* und *domus* ein lydisches *dumos* stellt; für welche Annahme es natürlich ganz gleichgültig ist, ob die Zeitgenossen unserer späten Inschrift in Maonien das Wort noch als ein einheimisches, d. h. nicht griechisches empfanden, ebenso gleichgültig, wie z. B. ob sich die späten Träger des Geschlechtsnamens *Λαβραντίδης* (s. oben S. 9) der Herleitung des uralten Namens vom lydischen *labrys* = *πίλεκος* bewußt waren.

Das Wort *dumos* oder *δόμος*, dem griechischen *δόμος* (welches wie *οἶκος* und *aedes* bekanntlich auch das Haus κατ' ἔξοχην d. i. das Gotteshaus bezeichnet) gleichbedeutend, eignet sich ganz vorzüglich zur Bezeichnung eines religiösen Vereinshauses, bez. Vereins. So nennt Aristophanes das Mysterhaus im eleusinischen Heiligtum (Volken 303) *μυστοδόκος δόμος*, welches der Rhetor Aristides (or. XIX p. 259 — I p. 421 Dind.) als *οἶκος* und Dio Chrysostomos (or. XII 33 p. 387 R.) als *μυστικός οἶκος* bezeichnet.**). Daß ferner der Gebrauch von Wörtern, welche irgend einen abgegrenzten Raum bezeichnen, auch auf die in demselben Befindlichen oder Wirkenden ausgedehnt wird, ist fast selbstverständlich, weil

*) Ebenso sind bekanntlich der troische und der kretische *Ida* die Waldgebirge κατ' ἔξοχην: *Ida* war ein gebräuchliches Appellativum mit der angegebenen Bedeutung.

**) Es heißt bei Dio: *οὐκ ὁρᾷς οὐδ' ὁμοίαν, ὥστε ἢ τις ἐνθάδε Ἑλλήνων ἢ Λαβραντῶν νοεῖσθαι παραχρῆς ἐπὶ μυστικῆς τινα οἴκον ἐκινῶν καὶ πύλιναι, πολλὰ μὲν ἐνθάδε μυστικὰ θεῖα καὶ κτλ.* Eine vorzügliche Pariser Handschrift bietet das von Casaubonus als richtig erkannte *οἶκον*, während die andern Handschriften ein sinnloses *μύθον* geben. Die erstere Lesart ist zweifellos richtig, denn wenige Zeilen später bezieht sich der Rhetor mit den Worten *ἐνθάδε τὸ ἐν ἀνθρώπων γένος τὴν διόλησιν . . . τὴν μυστικὴν οὐκ ἐν οἰκίᾳ μίσην παρασκευασθῆναι πρὸς ὑπόδοχὴν ἐχθροῦ βασιλέως ἐκ τῆς Ἀθηνῶν καὶ* auf den vorher gebrauchten Ausdruck.

natürlich: *δῶμος*, *αἶος*, *domus* werden auch in der Bedeutung „Familie“, „Sekte“ u. dgl. gebraucht, wie denn im besonderen *οἶκος* (τοῦ) θεοῦ bei Hellenisten nicht nur das Gotteshaus, sondern auch die christliche Gemeinde meint. Ganz besonders fähig dieser Bedeutungsdehnung sind in den alten wie modernen Sprachen die Bezeichnungen oder Namen von allerhand an bestimmten Orten tagenden Vereinigungen: *σύνδοξ* bezeichnet sowohl den Verein als die Zusammenkünfte desselben, *ἑσπέρης* eigentlich die Turnhalle und dann offiziell das Corps der Athleten; *συναγωγή*, ursprünglich so allgemein wie *σύνδοξ* und diesem Worte genau synonym, wird von den jüdischen Hellenisten bekanntlich auch schon wie heute „Synagoge“ gebraucht; *σπείας* (bez. *stibadium*) bezeichnete ganz gewöhnlich 1. das Festlokal, 2. die Genossenschaft und 3. die Festfeier dionysischer Mysterien, wie auch *Βακχεῖον* diese drei Bedeutungen hat.*) In derselben freien Weise bedienen wir uns entsprechender Wörter, wie „Loge“ (Freimaurer-Loge), „Casino“, „Club“, „Kneipe“, „Theater“, „Haus“ u. dgl.

Wenn ich nun schon oben S. 59 aus rein äußerlichen Gründen die Ausdrücke *ἐκὸς συναγωγῆς* und *ἐκὸς δῶμος* zusammengestellt und als ein und dieselbe Sache meinent bezeichnet habe, so wird man dieser Auffassung nach den letzten Erörterungen noch bereitwilliger beipflichten: im *δῶμος* tagt die *συνπλοή*, welche sich ebensogut auch *δῶμος* nennen kann. Dieses letztere Wort kann nun nach den angeführten Analogien endlich auch eine Zusammenkunft, eine Festfeier des *δῶμος* bezeichnen, und in dieser Bedeutung scheint es in der Inschrift vom Toma gebraucht zu sein. Die Anrichtung eines Altars ist in einer Cultgenossenschaft naturgemäß ein Ereignis von größter Bedeutung und mußte von einer würdigen Festfeier begleitet werden. Daß ein Cultbeamter die Bestreitung der Kosten eines Festes übernahm, entsprach einer in der alten Welt in staatlichen wie in privaten Cultgenossenschaften von jeher geltenden Sitte — derlei gehört zu den *leitourgiai* oder *φιλοτιμῆαι* —: so heißt es im Statut der Iobakthen Z. 110 f.: *ὁ ἑρὸς δὲ ἐπιτελεῖται τὰς ἐθιμους λειτουργίας σπείας* (d. i. des Festes) *καὶ ἀμφιμετρηθὺς ἐπὶ πρῶτος*; so hatte unsere *νεωπόρος* die Besorgung der Altaraufrichtungsfeier, des *δῶμος* des 13. Artemisios d. J. 257 übernommen.

Kennen wir aber das Wort *δῶμος* wirklich nur durch zwei halbbarbarische Steininschriften Maioniens? Diese Frage führt unsere Untersuchung unverhofft in ein weites, bedeutendes Gebiet und hoffentlich zu erfreulicher

*) Daß *σπείας* ursprünglich ein gestreutes Lager und im besonderen, als synonym zu *κλῆμα*, das Speisesopha, und dann erst den Gruppen von Speisesophas aufnehmenden Speise- und Festsaal bedeutet (ebenso wie *κασάς* und *κασός* = Brautbett und Brautgemach) geht uns hier nicht an. Für die Bedeutungsdehnung des Wortes ist das Älteste, nämlich XIX S. 239 ff. herausgegebenes athenische Iobakthen-Dekret ungemein lehrreich: *σπείας* bedeutet dort Z. 62 und 69 das Festlokal, Z. 47. 51 den Verein (was der Herausgeber Wide a. a. O. S. 272 nicht erkannt hat), Z. 111. 113. 151 die Festfeier, in welchen drei Bedeutungen Z. 100, Z. 7. 15. 26. 36. 65. 147, Z. 42 der Name *Βακχεῖον* gebraucht wird. Ähnlich bezeichnen die Namen *Ἀγνῆσιον* und *Μητρώον* das Heiligtum wie seine Festfeier, die *παρθένους* der beiden Göttinnen.

Beleuchtung unseres Inschriftchens. Unter den pikanten Epigrammen des Syriens Philodemos befindet sich ein merkwürdiges Stück, welchem die ältern und neuern Herausgeber — Kaibel hat im Index scholarum Gryphiswald. 1885 die Epigramme des Philodemos besonders herausgegeben und besprochen — weder in Bezug auf die Kritik noch auf die Erklärung gerecht geworden sind. Das Gedicht steht Anthol. Pal. VI 222:

Ἐνθάδε τῆς Τρυφῆρας μαλακὸν ῥέθος, ἐνθάδε κεῖται
 τρυτόνιον, σαβακῶν ἀνθεμα Καλμακίδων
 ἢ καλύβη καὶ δῶμος ἐνέπρεπεν, ἢ φιλοπαίγμων
 στωμυλῆ, Μήτηρ ἦν ἐφίλησε θεῶν
 ὃ ἡ μούνη στέρεα τὰ Κύπριδος ἀμφὶ γυναικῶν
 ὄργια καὶ φίλων Λαῖδος ἀπαμένη.
 Φύε κατὰ στήλης, ἱερὴ κόνη, τῇ φιλοβάκχῃ
 μὴ βάτον, ἀλλ' ἀπαλὰς λευκοῖων κάλυκα.

Im V. 3 ist die einzige Überlieferung *δῶμος*, welche Scaliger und Salmasius in *δοῖπος* verwandelt und aus allen Ausgaben vertrieben haben; ja, der Glaube an die Richtigkeit der genannten Änderung ist von jeher so fest gewesen, daß das Wort *δῶμος* bisher überhaupt keinen Eingang in unsere Wörterbücher gefunden hat. Ich habe das ganze Gedicht hergesetzt, weil ich es im ganzen erläutern zu sollen meine.

Was *Καλμακίδης* V. 2 genau bezeichne, wissen wir nicht; klar ist nur, daß der Name der Quelle *Σαλμακίς* bei Halikarnass, welche Strabon wohl besucht hat, ohne aber zu erfahren, wie sie zu ihrem üblen Ruf gekommen sei (XIV S. 656), auch üppigem und anstößigem Leben ergebene Personen bezeichnet. Das Wort *σαβακῶν* erklärt Suidas als *διονυσιακῶν*, während Hesych *σαβακός* eine chiische Glosse nennt, welche *σαθρός* bedeutete. Daß man, soweit ich sehe, einstimmig, die letztere Glosse auf unser Gedicht angewandt hat, ist wahrhaft verwunderlich. Denn erstens: was weiß der syrische Hellenist Philodemos von chiischen Glossen? Zweitens: will denn der Dichter die Tote beschimpfen oder ihr mit seinem Epigramm ein ehrendes Denkmal setzen? Unzweifelhaft doch das letztere: denn wenn man mit Schmeichelnamen belegt, wenn man etwas so Zartes anwünscht, wie unser letztes Distichon enthält, den nennt man doch nicht gleichzeitig — obendrein mit höchst bedenklichem *ἄξιμαρον* — „Zierde der verrotteten Demimonde“. Nein, weder *Σαλμακίς* noch *σαβακός* konnte nach des Dichters Sprachgefühl eine grob fädelnde Bedeutung haben; vielmehr wollte er, ein echter Epikureer und obendrein Orientale, seine Tryphera etwa als „Zierde der dionysosfrohen Freudenmädchen“ (das letzte Wort natürlich ohne den von uns hineingelegten Schimpf) feiern.

Die Erklärer haben die bei Suidas erhaltene Erklärung des Wortes *σαβακός* deshalb verworfen, weil sie nicht erkannten, was Dionysos hier zu thun habe. Und das erkannten sie nicht, weil sie nicht erwogen, daß der Dichter Orientale und daß im ganzen Orient der Dionysos- oder vielmehr der Sabazios-Cult mit dem Cult der Göttermutter untrennbar

verschmolzen ist (vgl. Preller-Robert, Griech. Mythol. I S. 697 ff. 700 ff.). Also das *σαβός* unseres Epigramms ist zu *Σαβός*, *Σαβάτος* gebildet und bei Suidas etwas grob, aber nicht unrichtig, als *Διονυσιακός* erklärt.

Die Einheit des Dionysos- und des Göttermutter-Cults im Orient ist etwas ganz Selbstverständliches: denn Dionysos-Sabazios, nach der populärsten Vorstellung des Altertums Lydier, ist nichts als der lydisch-phrygische Attys*), für welche Anschauung nichts charakteristischer ist als die Tatsache, daß die verrückten Dionysiasen neben einander *εὐοί σαβοί* und *τῆς Ἀττὴς Ἀττὴς* *τῆς* ausriefen (Demosth. XVIII, 260); Attys- und Göttermutter- d. h. Rheia-Kybele-Cult aber ist in Lydien und Phrygien bekanntlich ein und dieselbe Sache, so völlig eins, daß, wo man den einen Namen nennt, der andere ohne weiteres mitverstanden wird.

Attys endlich ist wieder eins mit dem syrischen Adonis (vgl. mein *Klaros* S. 49 f.), die „syrische Göttin“ nichts als Rheia-Kybele (Lukian, Syr. Gött. 15. vgl. 32): man sieht, wie selbstverständlich für Philodemos, nicht nur als Orientalen, sondern besonders noch als Syrer, die Verbindung des Dionysos mit der Kybele war. Daß man aber diese in unserm Gedicht übersehen konnte, ist in der That schon deshalb schwer verständlich, weil das *καλόπαχος* V. 7 laut redet und die *λευκία* V. 8 deutlich genug an den Attys-Kybele-Cult (Preller-Robert, Griech. Mythol. I S. 646. 648) erinnert: Veilchen spriessen aus dem Blute des Attys und umschlingen die Pinie, unter welcher er stirbt, und mit dieser Blume wird beim Attys-Kybele-Fest die heilige Pinie bekränzt.

Und nun erst zu V. 3. Daß *καλύβη* eine Kapelle mit dem Bilde der Göttermutter bedeute, bemerkten schon die ältesten der modernen Erklärer, wenn sie auch dabei gelegentlich die hochheiligen Nachtfeste (*παννυχίδες*) der Göttin mit dem elenden Treiben der vogelfreien Metragyrten verwechselten, welche mit dem Götterbilde von Ort zu Ort zogen. Solche Kapellen standen gewiss in großer Zahl auf Lydiens und Phrygiens heiligen Gebirgen; es ist aber ferner an sich sehr wahrscheinlich, daß man für die Frühlingsfeste, während welcher die wilden Scharen der Orgiasten beiderlei Geschlechts das raue Gebirg durchschwärmten, wirkliche Hütten, *καλύβαι*, aus den Zweigen der überall wachsenden, dem Attys und der Kybele heiligen Pinie (*πύκα* A. P. VI, 179: VII, 223 u. 3.) errichtete, zur Aufnahme sowohl der Göttin als ihrer ermatteten Anbeter.

Übrigens werden die Wörter *καλύβη* (*καλύβος*) und *ναός* (*ναός*) durch einander erklärt**), und dieses Wort sowie *θαλάμη* (A. P. VI, 220 V. 15 *Μῆλα* ..., *ἐν τῇ δὲ θαλάμῃ* *ἀντιθέμαι* V. 3 *ὄρνις ἄντρος*, *Κυβήτης θαλαμηπόλος*, wie VI, 173 *Ἀγυλλὶς ἡ Φρυγίη θαλαμηπόλος*, Nik. Alex. 8 *Πῆλις θαλάμη καὶ ὀργαστήριον Ἀττῆς*) und endlich *θαλάμος* (so Lukian, Syr. Gött. 31 von einem im großen Tempel abgesonderten

*) Vgl. über den Synkretismus Dionysos-Attys-Adonis die von Robert übersehenen Ausführungen in meiner Schrift *Klaros* S. 40 ff. 128.

**) Nämlich in Glossen des Hesych, auch im schol. Apoll. Rhod. p. 775. Was die Glosse *οἶκος ὁλίγη οἶκος* betrifft, so wird sie doch wohl *καλύβη, οἶκος* zu verbessern sein.

Allerheiligsten mit dem Bilde der Göttin) scheinen gern zur Bezeichnung von Kybele-Heiligtümern gebraucht worden zu sein. Daß *θαλάμη* a. a. O. speziell Höhlen-Heiligtum bedeute, ist so gut als sicher, denn erstens bedeutet dieses Wort überhaupt kaum etwas anderes als Höhle*), zweitens scheint in dem am Ende leider verdorbenen Epigramm A. P. VI, 220 Attys eben das *ἄντρον*, in welchem er die Gefahr besteht, seiner Göttin als *θαλάμη* zu weihen, wie denn der Scholiast zu Nik. a. a. O. *θαλάμη* auch als *τόπος ἐπολ' ἰνὸς* erklärt, und endlich sind ja die ältesten (Preller-Robert, Griech. Myth. I S. 643), übrigens nie außer Gebrauch gekommenen Kybele-Heiligtümer eben die schaurigen Höhlen, die wir noch heute auf den heiligen Gebirgen W-Kleinasiens nicht ohne Andacht betrachten; eine heilige Höhle, worin sich Attys verbirgt, spielte ja auch in den Kybele-Orgien eine Rolle, wie die Andeutungen des Iulianus in seinem leider wenig ausgiebigen Tractat über die Göttermutter (or. V p. 168 C) erkennen lassen.

Unter *καλύβη* indessen wird man schwerlich ein rohes Höhlen-Heiligtum, sondern ein Werk der Menschenhand zu verstehen haben, also einen feststehenden oder tragbaren**) *θαλάμος* oder *ναός*: denn daß in dem Epigramm des Dioskorides A. P. V, 53

Ἡ πιθανὴ μ' ἐτραπεν Ἀριστονόη, φίλ' Ἀδωνί,
κοσμημένη τῇ εἰς κτήθεα παρ' καλύβη

eine richtige Kapelle, bei welcher die Orgiastinnen bei der ganz analogen Adonis-Feier (ebenfalls *παννυχίς*: A. P. V, 193) tohten, gemeint sei, kann ebensowenig bezweifelt werden, wie daß bei Agathias A. P. VI, 172 *ναός* *Διονύσου* und der *ναός* im kaischen Asklepios-Heiligtum bei Herondas IV, 56 ein *sacellum* bedeutet.

Und wie steht es nun mit dem Worte, das Philodemos mit *καλύβη* verband? Daß *δοῦπος* für *δοῦμος* ein vortrefflicher und des Beifalls würdiger Einfall war, braucht kaum gesagt zu werden***): ist es doch

*) Dem scheint eine ganz neuerdings im karischen Mylasa gefundene Weiheinschrift (Hula-Szanto, Reisebericht [Berichte d. Wien. Akad. CXXXII 1894] S. 18 n. 13) zu widersprechen: *Τῇ Κλ. Σίλβιος ἀνέθηκεν τὸν ἑσπέρα (εἶν) τῇ περὶ τοῦ αὐτοῦ θαλάμῃ*. Hier ist *θαλάμη* offenbar ein das Götterbild aufnehmendes Gehäuse, eine *aedicula*, sei es frei stehend, sei es eine irgendwo eingearbeitete Nische (derlei sonst gelegentlich *σέπη* genannt wird). Nur im letzteren Falle wäre *θαλάμη* ganz in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht, sonst anstatt *θαλάμος*.

**) Tragbare *ναοί*, *tabernacles* oder „Sakramentshäuschen“, waren im Orient, besonders in Ägypten und Syrien, von jeher gebräuchlich und wurden von den Griechen *ναός* oder *ναοφόροι*, die Ägyptischen Priester aber geradezu *ναοφόροι* genannt: s. Meister zu Herondas IV, 53. — Solche Heiligenhäuschen sind übrigens noch heute im Gebrauche: besonders berühmt ist der alljährlich am Palmsonntag in Kerkyra stattfindende Umzug der Mumie des heiligen Spyridon im reichvergoldeten, von richtigen *ναοφόροι* getragenen *ναός*.

***) Kaibel, dem die Überlieferung der V. 3—6 in mehrerer Hinsicht verdächtig ist, möchte (a. a. O. p. XXIII) in den Worten *καὶ δούπος* eine schwere Verderbnis annehmen; aber seine Kritik geht zu weit, weil der

recht eigentlich δοῦμος (speciell vom dumpfen Ton der Pauke A. P. V, 219 V. 22. vgl. Orph. Hymn. XIV 'Ρῆα τυμπανόδουσα), welcher zur καλύβη der Göttermutter gehört, und an dem sich Tryphera gewiss so lebhaft beteiligt hatte wie ihre Colleginnen Aristonoe (s. o.) und

ἡ κροτάλις ὀρχηστρίς Ἀρίστιον, ἡ περὶ πεύκακ
τῇ Κυβέλῃ πλοκάμους ῥίπτει ἐπισταμένη,
ἡ λυτῷ κερδέντι φοροῦμένη

nach A. P. VII, 223. Aber andererseits liegt uns heute das Wort δοῦμος in zwei griechischen Inschriften des kybelefrohen Maioniens vor, und zwar unstrittig in der Bedeutung von ἑρὸς οἶκος; und gegen ein ἔν δια δνοῖν wie καλύβη καὶ δοῦμος ist an sich nichts einzuwenden; und unstrittig kann ein Gedichtchen, welches zwei Glossen wie σαβανός und σαλμανός enthält, auch noch das zufällig durch kein Glossar, wohl aber in Marmor gehauen auf uns gekommene Wort δοῦμος liefern, das ebenso lydisch-phrygisch ist wie jene Glossen.

Indessen liegt mir hier nicht daran, über den Text des Philodemos zu urteilen; ich kehre vielmehr zu unserer Inschrift selbst zurück, um nachzuweisen, daß die Cultgenossenschaft, welche sie setzte, und das Altärchen, welches sie trägt, keinem andern als eben der vielnamigen asiatischen Göttermutter geweiht war; aus welchem Nachweise dann vielleicht erhellen wird, in welcher der drei möglichen Bedeutungen (s. oben) das Wort δοῦμος in unserer Inschrift steht.

Zunächst läßt sich daraus, daß die Gottheit, welcher unser Altar errichtet worden ist, eine Tempelhüterin und nicht einen Tempelhüter (über die Form ναυκόρος statt νωκόρος s. unten) hatte, mit Wahrscheinlichkeit abnehmen, daß sie eine weibliche war. So hatte die Aphrodite in Skyon neben einer ἑρμια eine νωκόρος (Paus. II, 10, 4); so die (wahrscheinlich mit Herakles zusammen verehrte) Aphrodite in der Hykanischen Ebene (s. oben zu Nr. 23 S. 41) ἑρμια; so amtierten bei mehreren Orgeonen im Piraeus, welche dem Culte weiblicher Gottheiten (darunter gewiss Kybele und die syrische Aphrodite) geweiht waren (Foucart, Des associations religieuses [Anhang] n. 4. 5. 7. 8. 9. 10, Urkunden des dritten Jahrh. v. C.), jährige ἑρμια und unter ihnen weibliche ζάνκοι (letztere ausdrücklich genannt in n. 4 und 5); so amtierte bei einem Thiasos der Μήτηρ Κυβέλης und des Apollon (dieser Gott unzweifelhaft für Attis eingesetzt) in irgend einer Stadt der W-Küste Kleinasien eine ἑρμια (Foucart a. a. O. n. 65); für dieselbe Gegend bezeugt auch der Kolophonier Nikandros die κερνοφόρος ζάνκος βωμίστρια 'Ρέλης, welche am heiligen neunten Monatstage plötzlich mit furchtbarem, lang anhaltendem Aufschrei aus dem Heiligtum hervorbrechend dem fromm entsetzten Volke das Zeichen zur Feier giebt (Alexiph. 217 ff.); so war endlich auch

Maßstab, welchen er an das Stilgefühl des durch sein Prosa-Griechisch einigermaßen berücksichtigten Syrsers legt, nicht paßt; und Kaibel bezeichnet seine eigenen höchst gewaltsamen Änderungsvorschläge selbst als unannehmbar. Die Überlieferung des Epigramms ist vielmehr fast ganz, vielleicht sogar ganz fehlerlos.

Z. 26 ist der Verlust des Datums (ἡμερῶν . . . δ', mit welchem das Z. 18 beginnende Schriftstück abschließt) sehr zu bedauern: wir würden, wenn es erhalten wäre, über die Frage aufgeklärt werden, welche Aera um die Mitte des dritten Jahrh. n. C. in Asia im offiziellen Gebrauche war; vgl. die Ausführungen über die Aeren oben S. 20 f. Wir dürfen für das Datum unserer Inschrift immerhin mit großer Wahrscheinlichkeit die sullanische Aera voraussetzen. Demnach dürfte dasselbe — unter der Voraussetzung, daß die oben S. 94 begründete Ansetzung unserer Inschrift in den runden Zeitraum 255—270 richtig ist — etwa ἡμερῶν [ἡμ]δ' (= 259 n. C.) oder [ἡμ]δ' (= 269 n. C.) zu ergänzen sein. Die Zahl war nach bekanntem Brauch durch je einen Punkt links und rechts eingeschlossen, also z. B. ΕΤΟΥΣ·ΤΜΔ'; für ein Monatsdatum hinter der Jahreszahl ist zwischen ΟΥΣ und Δ' auf keinen Fall Platz, hinter dem letzteren aber fehlt nichts.

47. Kōres (s. Reiseber. II S. 97). Kleiner, schlanker Marmor-Altar, oben abgebrochen, im Hofe eines Hauses am S-Rande des Dorfes. Buchstaben schön, groß und tief eingegraben.

ΑΣΚΙ
ΠΙΩ
ΙΟΥΛΙΑ
ΝΟΣΛΑ
ΤΥΠΟΣ
ΑΝΕΘΗ
ΚΕ

Ἀσκλη-
πιῶ
Ἰουλι-
αὸς λα-
τύπος
ἀνέθη-
κε

Über den Fundort der Inschrift s. oben zu Nr. 45. — *λατύπος*, ein in der älteren Sprache seltenes und wohl nur von Dichtern gebrauchtes (s. Pollux VII, 118) Wort, mit *χαλκότηπος**) u. dgl. zu vergleichen, ist ein Synonym zu *λατύμος*, *λιθοτόμος*; und findet sich in den späten Inschriften W-Kleinasiens, besonders Phrygiens, öfters: so C. I. G. 3827 v (wo s. einige weitere Belege). Athen. Mitth. X S. 13. B. C. H. II S. 264 n. 18 (vom Hrg. fälschlich als Eigennamen geschrieben). *Μουσίων* 1886 S. 52 — B. C. H. XI S. 448 n. 7 (Lydien, von den Hrgg. irrthümlich für einen Eigennamen gehalten). Petersen-v. Luschan, Reisen in Lykien usw. II S. 74.

48. Basch-Böyük (s. Reiseber. II S. 98). Marmor-Basis, in die S-Mauer der Deckami verbaut, die Inschrift ist fehlerhaft und unvollständig

*) Dieses bekannte Wort findet sich z. B. in einer Inschrift von Thyateira, B. C. H. X S. 407 n. 10. Es heißt dort: *τον δεινα . . . χαλκίς χαλκότηπος ἀνέθησαν*. Ich meine, die Inschrift oder die Abschrift ist zu verbessern und *χαλκότηπος* zu schreiben. M. Clerc, B. C. H. XI S. 100. De rebus Thyat. p. 92 hat nach jener Inschrift eine Gilde von *χαλκίς χαλκότηπος* registriert. Aber die beiden Wörter sind nicht gleichbedeutend, wie Xenoph. Hell. III, 4, 17 lehrt; jedoch waren die Handwerksarten nahe miteinander verwandt und in einer Gilde vereinigt, wie wir eben jene Inschrift zu lehren scheint.

(Z. 15 fehlt teilweise, Z. 16, welche ich erst ausgraben mußte, ganz) *Μουσίων* 1885 S. 53 n. 51a in Minuskeln mitgeteilt.

ΑΓΑΘΗ

Ἀγαθ[ῆ] τύχη

ΑΥΡΑΝΤΩ
ΝΕΙΝΟΝΤΟΝ

Αὐρ. Ἀντω-
νείνον τὸν
ὄον

ΥΟΝ
ΑΙΛ·ΚΕΣΤΙΑ 5
ΗΜΗΤΗΡ
ΠΑΡΕΑΥΤΗΣ
ΠΡΟΝΟΗΣΑΜΕ
ΝΩΝΤΗΣΑΝΑ
ΣΤΑΣΕΩΣ 10
~ΤΙΣΚΛ~
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥΚ
ΣΥΜΒΙΩΤΟΥ
ΤΩΝ

Αιλ. Κεστία
ἡ μήτηρ
παρ' ἑαυτῆς,
προνοησαμέ-
νων τῆς ἀνα-
στάσεως
Τιβ. Κλ(αυδίου)
Ἀλεξάνδρου κ(αί)
συμβί[ω]-<του>
των

ΑΔΦΛΦΗΝ·ΨΗΦΙΣ
ΤΗΣΣΑΣΟΤΡΕΩΝΚΑΤ

15 Φιλ[α]δελφην(όν). Ψήφισ[μα]
τῆς Κακοτρέων κατ[οικίας].

Die Inschrift besteht aus zwei Teilen, der eigentlichen Weiheinschrift (Z. 2—14) innerhalb eines abgegrenzten Feldes der *στήλη*, mit ihrer auf der oberen Rahmenleiste angebrachten Überschrift (Z. 1) — und einem, schon durch die kleinere Schrift kenntlichen Nachtrag auf der unteren Rahmenleiste. Der Name des Geehrten (*Ἀυρήλιος* als Pränomen) sowie der entartete Schriftcharakter* (langes, häßliches *Ο Ω Α Σ α α*) weisen die Inschrift dem dritten Jahrh. n. C. zu.

Z. 5. Der Name *Κεστία* (*Cestia*) erscheint auch in einer Inschrift der ebenfalls maionischen *Κερύτων κόμη*.

Z. 7. *παρ' ἑαυτῆς* (nämlich *ἀνέθηκεν*) = *ἐξ ἰδίων*.

Z. 13 ist zweifellos ein *ω* zu ergänzen, wenn auch der am Rande einer Grube erkennbare Bogen einem *ω* von der sonst in dieser Inschrift gebrauchten Form nicht angehören zu können scheint. Das *του α. Ε.* muß auf einem Fehler des Steinmetzen beruhen. Für das Äußerliche vgl. eine Grabschrift von Apameia Phr. (B. C. H. VII S. 307 n. 29, mit einer Berichtigung Rev. des ét. gr. 1889 S. 32): *Ἀφρία Παπίου μήτηρ Ἡσύχη ἐνποριάχη τέκνη καὶ αἰωνὴ ἡποίησε τὸ ἥρωον ἐκ τῶν ἰδίων σπουδασάντων* (d. h. mit Unterstützung) καὶ τῶν συμβιωτῶν κ(αί) ἁβ' ἑλλών. Hier sind die *συμβιωταί* natürlich Gilde-Genossen, während es sich in unserer Inschrift gewiss um die Mitbrüder einer religiösen Gesellschaft handelt. Über diese religiösen Genossenschaften in Lydien s. oben S. 511 zu Nr. 31.

Z. 15 f. sind der interessanteste Teil der Inschrift. Es handelt sich bei ihnen offenbar um einen nachträglichen Zusatz, derlei sich auf Inschriften nicht selten (z. B. in einer Weiheinschrift in Nyssa B. C. H. VII S. 272) findet. Ich habe das erste Wort von Z. 15, das vorne verstümmelt

und am Ende abgekürzt ist, zu *Φιλαδελφινόν* ergänzt: es wird, meine ich, nachgetragen, daß Aurelius Antoninus nicht Dörfler, sondern Bürger von Philadelpheia war.

Dies ist von einigem Interesse. Es ist schon oben S. 104 die Frage gestreift worden, ob die antiken Ortschaften der Szögüd-Tschai-Ebene zum Gebiet von Philadelpheia gehört haben. Das wird ja von Kastollos, welches etwa nur eine halbe Stunde von der wahrscheinlichen Stätte des Ortes Sasotra (s. Reiseber. a. a. O.) entfernt war, durch die Inschrift Nr. 49 d. S. ausdrücklich bezeugt. Sasotra war also gewiss ebenfalls eine *κώμη Φιλαδελφίων*, und daher wird ein dort lebender (oder verstorbener?) Philadelphier durch ein Ehrendecret der Gemeinde ausgezeichnet. Ein ganz ähnlicher Fall ist es, wenn der Sardianer *Αδρ. Ἐνκίτης* in einer zu Sardes gehörigen Ortschaft, der *Ἰουδῶν κατοικία*, ansässig ist und sich hier ein Familiengrab baut, auch als Empfänger der Strafmult (im Falle einer Grabschändung) neben dem kaiserlichen Fiskus die genannte Ortschaft testimmt (*Μουσείον* 1886 S. 73).

Das Ethnikon *Φιλαδελφινός* anstatt *Φιλαδελφεύς* ist immerhin bemerkenswert. Die letztere Form ist die stehende und offizielle, die erstere dagegen eigentlich Adjectiv, welches nur auf Sachen angewendet werden soll (vgl. Steph. Byz. s. v. *Φιλαδέλφεια*; sowie das genaue Seitenstück *Ἀπάμει*: *Ἀπαμύς*: *Ἀπαμηνός*); dennoch steht fest, daß die gewöhnliche Sprache des späteren Altertums *Φιλαδελφινός* auch als Ethnikon gebraucht hat: so ist dasselbe in einer ebenfalls dem dritten Jahrh. n. C. angehörigen Inschrift von Ephesos (C. I. G. 3000) nach sicheren Spuren hergestellt; es liegt auch vor in des Plinius (N. H. V, 111) und des Tacitus (Ann. II 47) *Philadelpheni* (bez. -ini), und endlich nennt Iosephus die Einwohner des syrischen Philadelpheia gelegentlich (Ant. Jud. XX, 1, 1) *Φιλαδελφινολ*. Übrigens läßt sich der Gebrauch von „die Nürnbergischen“, „die Bremerischen“ anstatt „die Nürnberger“, „die Bremer“ in der älteren deutschen Sprache gut vergleichen.

Das Ethnikon *Σασοτρεῖς* ist wohl sicher von einem als neutraler Plural behandelten *Σασοτρεα* abzuleiten; die in Kleinasien so sehr beliebte Endung -*νός* ist hier offenbar aus Rücksicht auf die Aussprache vermieden (vgl. meine Ausführungen über die Ethnika im Reiseber. II S. 114f.). Der Name ist alleinheimisch und vielleicht zu den Ortsnamen *Σάσανδρα* (in Karien) und *Σάσιμα* (in Kappadokien) zu stellen.

49. Ebendort, vor einem Hause. Gebogenes Architekturstück aus Marmor, von einem Rundbau stammend; an einer nicht bestimmt auszumachenden Stelle der Szögüd-Tschai-Ebene (= Burttschak-*canay*) angegraben.

ΕΚΤΙΣΑΤΟΜΑΡΤΥΡΙΟΝ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΓΕΩΡΓΙΟΥ

ἐκτικα τὸ μαρτύριον τοῦ ἁγίου Γεωργίου

Der Name des frommen Stifters stand auf dem links anschließenden Steine. Das Wort *μαρτύριον* bezeichnet in der byzantinischen Kirchensprache

auch die Kapelle eines Märtyrers und überhaupt Heiligen; vgl. Le Bas 2510 (Syrien): *Σόριος Ἀνδρόν ἐχαραγμένων ἐκτίσεν τὸ μαρτύριον*.

50. *Bebeklü* (s. Reiseber. II S. 98). Weißes Marmor-Bruchstück (54 × 13 cm), in eine Mauer der Dschami verbaut. Die Inschrift ist *Μουσείον* 1885 S. 53 n. vlb² in Minskeln mitgeteilt; der dortige Hrg. hat schon die kleinen Lücken im Text überall aufser! Z. 6 a. E. ergänzt.

ΕΝΚΑΣΤΩΛΛΩ ΚΩΜΗ ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΩΝ ΓΕΝΟ-
ΜΕΝΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΥΠΟ ΤΗΣ ΓΕΡΟΥΣΙΑΣ
ΚΑΙ ΤΩΝ ΛΟΙΠΩΝ ΚΩΜΗΤΩΝ ΠΑΝΤΩΝ ΚΑΙ ΒΟΥ-
ΛΕΥΣΑΜΕΝΩΝ ΑΥΤΩΝ ΔΙΕΛΕΞΘΑΙ ΤΟΝ ΥΠ[άρ]-
ΧΟΝΤΑ ΑΥΤΟΙΣ ΑΓΡΟΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΙΔΙΟΙΣ ΟΡΟΙΣ
ΤΟ ΠΥ Τῇ ΛΕΓΟΜΕΝῃ ἈΓΑΘΩΝΟΣ ΜΑ[ρ]ΤΥΡΙΑΙΣ
ΝΤΑ ΟΡΙΝΟΝΕ ΦΩΠ[ε]ΝΤ[ε] ΤΟΙΚΩΜ

Ἐν Καστῶλλῳ κώμῃ Φιλαδελφῶν γενο-
μένης ἐκκλησίας ὑπὸ τῆς γερουσίας
καὶ τῶν λοιπῶν κωμητῶν πάντων καὶ βου-
λευσάμενων αὐτῶν διελέσθαι τὸν ὑπ[άρ]-
χοντα αὐτοῖς ἀγρὸν ἐν τοῖς ἰδίοις ὄροις
τὸ πῦ τῇ λεγόμενῃ Ἀγαθῶνος μάρτυριας
δ[ι]στα ὀρινόν, ἐφ' ᾧ πάντ[ε]ς οἱ κωμηῖται κτλ.

Man könnte nach dem allgemeinen Schriftcharakter geneigt sein, diese merkwürdige kleine Urkunde noch dem ersten Jahrh. n. C. zuzuschreiben; indessen sprechen die *Λ* und *Μ* für eine spätere Zeit, doch ist die Inschrift keinesfalls jünger als das zweite Jahrh. n. C.

Auf die geographische Bedeutung derselben ist schon Reiseber. a. a. O. hingewiesen worden. Das dem Gebiet*) von Philadelpheia angehörende Dorf (vgl. oben S. 104) Kastollos hatte eine große Vergangenheit. Eine alte lydische Stadt (s. Steph. Byz. s. v.), stand es noch in persischer Zeit und wohl noch später in solcher Blüte, daß — wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach — die Szögüd-Tschai-Ebene, an deren S-Rande es liegt, nach ihm *Καστωλὸς πεδίον* (Xenoph. Anab. I, 1, 2. 9, 7. Hell. I, 4, 3) genannt wurde. Diese Ebene war in persischer Zeit Sammelplatz gewisser Heeres-Contingente, und möglicherweise lebte in dem frühestens in hellenistischer Zeit aufgekommenen Namen *Τετραπόργιον* eine Erinnerung an die militärische Vergangenheit der Gegend fort (s. oben S. 97).

*) Für diesen Begriff war in diesen Zeiten längst das lateinische Fremdwort *castrum* im Gebrauch; zufällig erwähnt eine wohl dem dritten Jahrh. n. C. angehörende (*Σισύρος ἀμικύθιος Σίβαστος*) Inschrift von Philadelpheia, C. I. G. 3436, eben die *καὶ τῶν Φιλαδελφῶν*. — Noch heute verkehren die Bauern von Bebeklü, welches Dorf, wie das wenig nördlicher liegende Kastollos, in den Vorhügeln des Omur Baba liegt, auf einem über dieses mächtige Gebirge führenden Fußpfad mit Alaschehir, der Nachfolgerin von Philadelpheia.

gewährleistet; das Ethnikon ist *Σιλανδῆς*), ferner aber der Name einer *κώμη* der Kajstros-Ebene, *Σιλνδα*, welchen ich in der Inschrift von Tire (Reiseber. 1894 S. 121) mit ziemlicher Sicherheit — zum mindesten was die Endung *-νδα* angeht — entziffert habe.

Wenden wir uns nun nordwärts, so finden wir in NW-Lydien oder vielmehr schon auf mysischem Gebiet eine Stadt Namens *Κάλανδος* oder *Κάλανδα* (-ντα), freilich erst in mittelalterlichen und deshalb problematischen Quellen. An der mysischen Küste zwischen Adramyttion und Kisthene lag sodann nach Ephoros bei Steph. Byz. u. *Πάσσα*, die Ortschaft *Πάσανδα* (mit dem Ethnikon *Πασσανδῆς*), eine Namenschwester der nur durch etliche attische Tributlisten (C. I. A. I, 229, 230 u. 8. *Πασανδῆς*) bekannten karischen Stadt *Πάσανδα* (oder *Πάσανδα*). Adramyttion war eine Gründung der Lyder: wir befinden uns also hier wieder auf lydischem Colonialgebiet; das Gleiche gilt von der Troas, welche aufser dem von Demetrios dem Skepsier bezeugten Städtchen *Σιλνδῖον* am Fusse des Ida (dessen Namen an *Σιλανδος* erinnert) die Namen *Σιλντα* (Hierokles 662, 16) und *Μανδάνανδα* (ebd. 663, 12, durch Plin. N. H. V, 123 *Cilices Mandacandeni* im Gerichtskreis von Adramyttion bestätigt) liefert, welche übrigens wohl besser Mysien zugerechnet werden.

Was endlich die genaue Namensform der neuen lydischen Ortschaft angeht, so dürfen wir es als sicher bezeichnen, daß nicht ein *Δι' Ἰδινδηνῶν* zuteilen ist. Die verschliffene Form *Δι'* st. *Δι'* kommt in Kleinasien zwar vor, doch in diesen Gegenden und dieser Zeit finden wir neben *Δι'* doch wenigstens ein *Δι'*, wo der Diphthong die Länge des i-Lauts bezeichnen soll. Zu *Ἰδινδα* ließe sich ja rein äußerlich *Ἰδιντα* in der Kajstros-Ebene (*Μουσιῶν* 1886 S. 88) vergleichen; doch weit näher klingt der karische Demos- (und Orts-)Name *Πλινδα* (s. o.) an *Δινδα* an, und neben einander stehen ja *Ἰσινδα* und *Σινδα* in ein und derselben Landschaft (s. o.).

64. Ebendort. Weiße Marmorstele, an einer Hausecke aufsen vermauert, rechts beschädigt.

ΠΛΟΥΤΙΩΝ
ΤΟΜΕΤΑΠΛΟΥΤΙΩΝΣΚΑΙΔΑΜΑ
ΚΑΙΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥΚΑΙΑΡΤΕΜΑ
ΚΑΙΝΕΙΚΑΝΔΡΟΥΤΩΝΥΙΩΝΠ
ΡΑΣΧΟΝΤΕΣΕΠΙΤΟΝΔΙΑΚΡΙ
ΘΟΥΣΙΑΝΚΑΙΚΑΤΟΙΚΙΑΝΤ
ΚΟΥΝΤΙΟΝΚΑΙΒΟΥΝΚΑΙΠΛΟ
ΩΝΟΥΙΟΣΑΥΤΟΥΥΠΕΡΔΑΜ
ΟΥΙΔΙΟΥΚΑΙΔΑΜΑΣΟΑΔΕΛΦ
15 ΑΥΤΟΥΥΠΕΡΠΛΟΥΤΙΩΝΟΣΤ
ΥΙΟΥΧΛΑΚΑΙΔΑΜΑΣΟΠΑΤΡ
ΑΥΤΩΝΚΡΕΙΟΥΣΤΡΕΙΣ

Πλουτίων [Πλουτίωνος ἀνέθε-
τον τῷ Πλουτίωνος καὶ Δαμά
καὶ Απολλωνίου καὶ Ἀρτεμῆ
καὶ Νεικάνδρου τῶν υἱῶν πα-
5 ρασχόντες ἐπὶ τὸν Δία κρει-
οσύαν καὶ <καὶ> κατοικίαν (καὶ) [πλα-
κούντιον καὶ βούν, καὶ Πλουτι-
ων ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὑπὲρ Δαμ[ῆ τ-
οῦ ἰδίου καὶ Δαμάς ὁ ἀδελφός
10 αὐτοῦ ὑπὲρ Πλουτίωνος τ[οῦ
υἱοῦ δηνάρια λα', καὶ Δαμάς ὁ πατήρ
αὐτῶν κρείους τρεῖς.

Eine Liste von Subscriptionen für einen *Ζεύς*, wahrscheinlich den *Διγινδηνός* der vorigen Inschrift. Ein Seitenstück zu ihr finde ich in einem Inschrift-Bruchstück, welches der Stadt Dionysopolis im westlichen Groß-Phrygien nahe der lydischen Grenze angehört (I. H. S. IV S. 385 n. 8). Es ist schon von seinem Hrg., Ramsay, als Subscription charakterisiert worden, deren „Object“ im verlorenen Anfange der Inschrift genannt gewesen sei. Das Bruchstück beginnt: . . . νόμος δηνάρια πέντε. Ἄπολλο-
δοτος Ἀπείλλου σὺν Ἀπείλλῃ καὶ Ἀπολλωνίῳ τοῖς υἱοῖς δην. λ'. Δαμάς
Παμφίλου δην. λ'. Ἀντίοχος Γλύκωνος δην. καὶ οἰνοπέσιον — folgen
noch zehn Namen mit Beiträgen von je 10 Denaren.

Dieses Bruchstück nun wird, wie mir scheint, durch die in dieselbe Gegend und eng zusammengehöriges Inschriftenpaar beleuchtet, welches auf zwei merkwürdigen Denkmälern angebracht ist. Ihr Beschreiber, Ramsay, hat den Inschriften-Texten nur die beiden gewis richtigsten Bemerkungen hinzugefügt, daß sie zwei auf einander folgenden Generationen und wohl dem 2. Jh. n. C. angehörten (Amer. Journ. of archaeol. IV 1888 S. 278 f.). Das ältere Denkmal trägt folgende Inschrift:

Ὁ δῆμος ὁ Θιονντίων ἐπέστησεν στήλην καὶ στεφάνῳ φράτρῳ
περὶ Θεόδοτον Διογενειανὸν καὶ Γλύκωνα Διοδώρου ἀγνοοῦσιν. Θεόδοτος
Διογενειανός. Γλύκων Διοδώρου ἀγνοοῦσιν. Ζεῦσι Διοδώρου ἑκαπ
ἀγοράσας τόπον στήλης — folgen noch 21 Namen; am Schluß die nach-
trägliche Bemerkung: καὶ ἕλκων ἡμέρας ἡ'

Die jüngere Stele trägt die Inschrift:

Ἀγαθῇ τύχῃ ὁ δῆμος ὁ Θιονντίων ἐπέστησεν στήλην καὶ στεφάνῳ
φράτρῳ περὶ Διοδώρου Ἀθηναγόρου Κολοκωνθιανὸν καὶ περὶ Ἀθηνα-
γόρου Διοδώρου Γοργιανός. Διοδώρος Ἀ. Κ. ἔδωκεν ἐς τὴν παννυχίδα
δηνάρια πέντε. Ἀθηναγόρος Δ. Γ'. Κάσμος γ' τοῦ Παλίου παραφύλαξ
folgen weitere 21 Namen; am Ende die Notiz: . . . εἰς ἡμέρας πέντε
χίδα τῷ Διὶ ἡμέρας ἡ' καὶ ἕλκων ἡμέρας ἡ'.

In beiden Fällen handelt es sich um Ehrung einer Cudgenossenschaft seitens eines Gemeinwesens: erstere hatte zu Nutz und Frommen des letzteren und zweifellos auch zu ihrer eigenen Ergötzung ein großes Cultfest

Herausg. Reisebeschreibungen.

inszeniert, und zwar, wie die eine Inschrift notiert, eine acht Tage währende Nachfeier für Zeus. Es ist dies natürlich der alte phrygische Zeus-Papas, welcher dem lydischen Attis aufs engste verwandt ist; übrigens nennt ihn eine ebenfalls aus dem Gebiet von Dionysopolis stammende Weiheinschrift, I. H. S. VIII 1887 S. 394 n. 23, *Zeús sarra*.

Die Bezeichnung der Cultgenossenschaft als *φράτρα* ist bemerkenswert. Es sind oben S. 55 zu Nr. 31 aus dem Traumbuche des Maioniers Artemidoros einige Stellen angeführt, wo *συμβλῶσις* und *φρατρία*, *συμβουαί* und *φρατοί* als synonyme Worte mit einander verbunden sind; es erleuchtet daraus wie auch aus der Vergleichung der Namen der beiden phrygischen Denkmäler, daß in den alteinheimischen Cultgenossenschaften Lydiens und Phrygiens noch in diesen späten Zeiten sich ein Rest des Zusammenhangs mit Geschlechtsverbänden erhielt.

Merkwürdig sind auch in den beiden Inschriften die Cultbeamten der Phratra. Der Titel des obersten Beamten (welcher anderswo *ἑπὶ τῆς φράττης* oder *πατὴρ τῆς συνόδου* o. ä. lautet: s. oben S. 8. 56) wird beide Male nicht genannt. Der zweite heißt einmal *ἀγωνοθέτης*. Ich habe oben zu Nr. 31 das Inschrift-Bruchstück *Μόδο* 1885 n. 100, welches von der Ehrung eines *ἀγωνοθέτης* handelt, auf eine *συμβλῶσις* bezogen; mit dem Amt des *ἀγωνοθέτης* scheint übrigens das des *βραβευτής*, welches in den Ehrendecreten zweier *σύνδοι* Nr. 6 erscheint, identisch zu sein. — Auch Zeuxis scheint mir als Cultbeamter bezeichnet zu sein. Ramsay zwar schreibt nicht *ἄπας*, sondern *ἄπας* — und in der That ist *ἄπας* ein in W-Kleinasien, und besonders in Phrygien geläufiger Name: B. C. H. VII S. 129 Z. 6. 453 Col. II Z. 26. Ath. Mith. XIII S. 236 n. 3. 254 n. 65. Le Bas 803. Kuhns Zschr. 28 S. 396 n. 21; wozu noch kommt, daß der Artikel *ὁ* fehlt. Trotzdem glaube ich *ἄπας* lesen und darin ebenfalls den Namen eines Cultbeamten sehen zu sollen.

Das Wort *ἄπας* gehört zu einer Wortgruppe (vgl. *ἄπα*, *ἄπλα* u. a.), welche, weil sie in der Kinder-, Familien- und überhaupt einfachen Volkssprache zu Haus ist, nur ganz geringe Spuren in der Litteratur zurückgelassen hat. *ἄπας* (*ἄπας* von Herodian *μον. λεξ.* 31, 8 gelegentlich bezeugt) entspricht wie *ἄπας* genau dem modernen „Papa“; die beiden Wörter finden sich nur Kallim. H. an Art. 6 und Theokr. XV, 13 f. in genrehaften Haus-Scenen. Als Eigennamen findet sich auch *Ἀπας*, in einer Inschrift Lydiens Le Bas 662. Dem kosen *ἄπας* (*ἄπας*) entspricht als „Mütterchen, Mama“ *ἀμμάς* (Hes. u. d. W.), *ἀμμά* oder *ἀμμία*, welches Wort Herondas (1, 7) verwendet und das in Chios als *ἔμμα* bis heute lebt (*Ἀθνα* v. S. 372). Bei *ἄπας* wie bei *ἀμμάς* ist der Bedeutungsübergang zu „Pfleger, Pflegemutter, Amme“ selbstverständlich; so finden wir dann auch beide Wörter in den genannten Bedeutungen in ganz privaten Inschriften W-Kleinasien: Paton-Picks, Inscr. of Cos n. 352. Anc. Inscr. Brit. Mus. CCCVI, f (Karien). Die Wörter haben aber — abgesehen davon, daß sie mit ihren zahlreichen Weiterbildungen (vgl. oben S. 44) als Eigennamen in W-Kleinasien massenhaft begegnen — noch einen besondern Gebrauchskreis, den religiösen. Nach Hes. bedeutet *ἀμμάς* zu-

nächst *ἡ τροφὸς Ἀρτέμιδος*, dann *ἡ μήτηρ καὶ ἡ Παιὶς καὶ ἡ Δημήτηρ*. Was die beiden letzteren Bedeutungen angeht, so ist die Göttermutter Kybele-Demeter (vgl. oben S. 70) gemeint, welche in ganz W-Kleinasien, besonders in Lydien eben *Μᾶ* oder *Ἀμμάς* hieß. Dem *ἀμμάς* = *τροφὸς Ἀρτέμιδος* aber entspricht es gut, wenn in einem Myster-Verein von Magnesia a. M. unter andern Cultbeamten, z. B. auch einer *ἐπότροπος*, ein *ἄπας* *Ζηνόσου* und ein *ἄπας* erscheinen (Inschrift aus dem späten 2. Jh. n. C.: B. C. H. 1893 S. 32 f. 1894 S. 13 f. n. 13). Hierzu gesellt sich noch ein Zeugnis aus Maionien: Am Ende einer langen Grabschrift, welche einem 18jährig verstorbenen „Priester“ gilt und dessen sämtliche trauernde Verwandten aufzählt, heisst es (Z. 29 f.) *Ἀπολλώνιος τὸν φίλον καὶ Ἰουλιανὸς ὁ ἄπας* (καὶ οἱ ἴδιοι πάντες ἐτελήσαν). Daß die Mitglieder religiöser Gesellschaften sich unter einander *φίλοι* nannten, ist oben S. 56 ausgeführt worden; Iulianus aber kann nicht der Pflegevater des Verstorbenen sein, da derselbe Polykarpos hieß und Z. 11 schon aufgeführt ist; er wird also in der *συμβλῶσις*, welcher der Verstorbene, vielleicht eben als *ἑπὶ τῆς φράττης*, angehört hatte, der Amtstitel *ἄπας* geführt haben.

Übrigens findet sich eine *φράτρα* noch in einer andern Inschrift der genannten Gegend Phrygiens, welche ihr Finder wegen des ihm entgegengesetzten Widerstands leider nicht genau hat abschreiben können. Es ist die auch sonst merkwürdige Weiheinschrift der Ortschaft *Μήλου πῶμη* bei Dionysopolis (J. H. S. VIII S. 399); ihre erste, verstümmelte Zeile besagt:

..... [αὶ Μηλοκωμητῶν φράτρα ἀνέθηκεν.

Aber auch einige Tagereisen NO von hier, in der Gegend von Kidyessos, finden wir das Wort *φράτρα* wieder, und zwar offenbar wieder in der Bedeutung von Cultgenossenschaft. Ein Votiv-Relief von 170 n. C., J. H. S. IV S. 417 n. 31, trägt die Inschrift: *Ἀγαθὴ τύχη· ἔτους σὺν· Μητρί Ἀσκαρηῷ φράτρα Ἠλιοφάντιος Ἀντίχου καὶ Ποντίου Μάρκου ἀνέθηκαν*. (Der Hrg. der Inschrift, Ramsay, hat *φράτρα* irrtümlich für einen Frauennamen gehalten; wenigstens schreibt er ohne Bemerkung *Φράτρα*).

Aus lydischem Gebiete kommen hierzu noch zwei Fälle. Eine in der Gegend von Thyateira*) gefundene Grabstele (B. C. H. XI S. 453 n. 15) wird aufgerichtet von den Söhnen und den *φρατοί* des Verstorbenen; nach den oben zu Nr. 31 beigebrachten Analogien ist es unzweifelhaft, daß *οἱ φρατοί* nur ein anderer Ausdruck für *συμβλῶσις* (= *φράτρα* in Phrygien) ist. Merkwürdiger ist ein Zeugnis aus der Gegend von Myrina und Kyme, welches zugleich den Gebrauch des Wortes *φράτρα* auch außerhalb Phrygiens belegt. Es ist die sicher mit Unrecht dem aiolischen *Δικαί* zugewiesene**), dem 2. oder 3. Jh. n. C. angehörende (C W) Weiheinschrift

*) Der Herausgeber weist die im Dorfe Kenes gefundene Inschrift ohne weiteres Thyateira zu. Es ist schon oben Seite 86 auf die Unrichtigkeit derartig summarischen Verfahrens in topographisch wichtigen Dingen hingewiesen worden.

**) Die Inschrift ist seiner Zeit in Ali Agha abgeschrieben worden, scheint

Le Bas 1724 d: *Δὲ σωτήρι καὶ κτιστῇ . . . ἡ* φράσα ἡ ΠΕΡΙΔΙΟ..
 YII . . . TON τὸν κλονά ἀνέδρα. Waddington schrieb irrtümlich
 ἡ φράσα ἡ Πισαδ . . . τοῦτον τὸν κ. ἄ. um; es versteht sich, daß
 ἡ φράσα ἡ πρὸς Διο[ν]ύσιον (der Eigenname ist nicht sicher, aber auch
 gleichgiltig) zu lesen ist.

Es mag noch erwähnt werden, daß diese ihrem Wesen nach gewiß
 einheimischen φράσαι mit den φρασαι rein griechischer Gemeinwesen
 (wie in Kleinasien z. B. in Ilion: C. I. G. 3596 — Dittenb. Syll. 157)
 wenig oder gar nichts zu thun haben.

aber aus dem benachbarten Güzelhissar zu stammen. Ihre Zuweisung an Aigai
 beruht auf der früheren irrtümlichen Gleichsetzung von Güzelhissar mit Aigai.

VIII. Kleinasiatische Reise

vom Sommer 1895.

Im Sommer des Jahres 1895 habe ich mit Unterstützung der Königl.
 ichen Akademie der Wissenschaften in Berlin im westlichen Kleinasien
 eine Reise ausgeführt, welche die Abschließung meiner seit Jahren be-
 sonders auf dem Gebiete des alten Lydien unternommenen geographischen
 und epigraphischen Forschungen*) zum Zwecke hatte. Dabei hatte ich
 es außer auf Revisionen und Ergänzungen in Lydien selbst vornehmlich
 darauf abgesehen, die nordöstlich und östlich an Lydien grenzenden, zum
 Teil bisher sehr wenig erforschten Gegenden Mysiens und Phrygiens kennen
 zu lernen; denn bei der Arbeit daheim war mir die schon von den Alten
 öfters hervorgehobene Schwierigkeit, jene Landschaften geographisch und
 ethnographisch gegen einander abzugrenzen, je länger je mehr zum Be-
 wußtsein gekommen.

Die Reise hat außer einer ziemlich bedeutenden Anzahl neuer In-
 schriften manche nicht unwichtige topographische Entdeckungen gebracht;
 die letzteren möchte ich in dem folgenden Berichte möglichst vollständig
 auführen, während ich die Mitteilung der Inschriften einer besonderen
 Publication vorbehalten muß.

Zum Ausgangspunkt meiner Reisen habe ich wegen seiner centralen
 Lage und seines guten Pferdemarkts auch diesmal das Städtchen (Durgutlu-)
 Kassaba im Hermosthale gewählt. Von hier aus unternahm ich Ende
 April zunächst einen Ausflug in den heute Salibly-ovassy genannten
 Teil der Ebene von Sardes. In ihrem nördlichsten Teile nahe dem maio-
 nischen Berglande fand ich um das Dorf Tschapakly (2 Stunden W von
 Adala) herum die Spuren dreier alter Ortschaften auf, welche nach Aus-
 weis einer leider nur zur Hälfte erhaltenen Weiheinschrift einen Dreidorf-
 bund (Τριχωρία) bildeten, dessen Vorort Μήλου κόμη — der Ortsname
 kehrt im Grenzgebiete von Lydien und Phrygien wieder — hieß; die
 beiden andern Dorfnamen sind leider stark verstümmelt. Diese neue
 Τριχωρία stellt sich zu andern, uns schon früher in W-Kleinasien bekannt
 gewordenen Dorfbünden, worüber an einem andern Orte ausführlich zu
 handeln ist.

*) Im folgenden citiere ich meine beiden früheren, in den Berichten der
 Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1892 S. 42 ff. 1894 S. 88 ff. ver-
 öffentlichten Reiseberichte abgekürzt als Reiseber. I und II.